

**Joh. Heinrich Callenbergs Relation von einer weitem Bemühung, Jesum Christum als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem jüdischen Volck bekannt zu machen**

**18.1744**

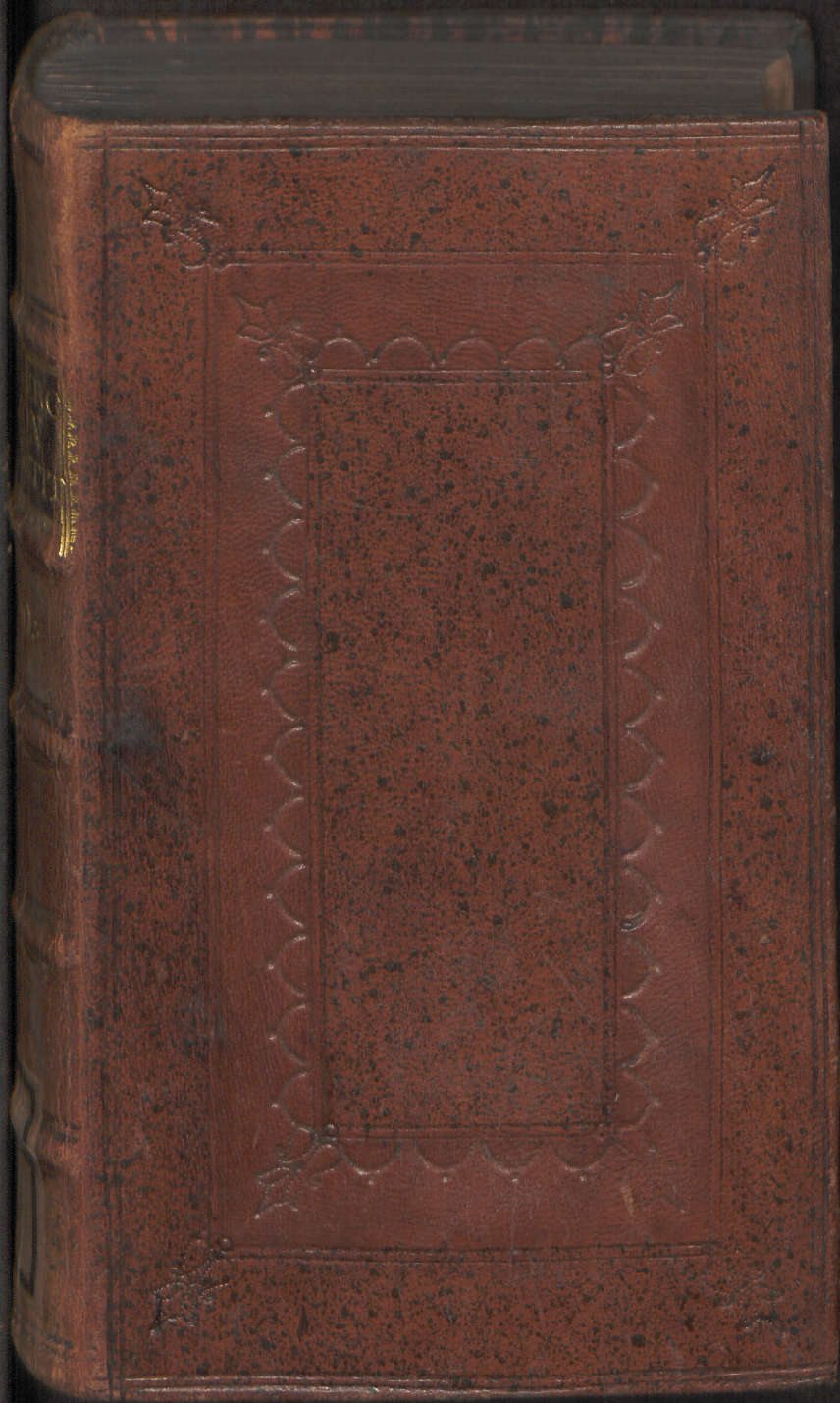
1744

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1029135606>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang



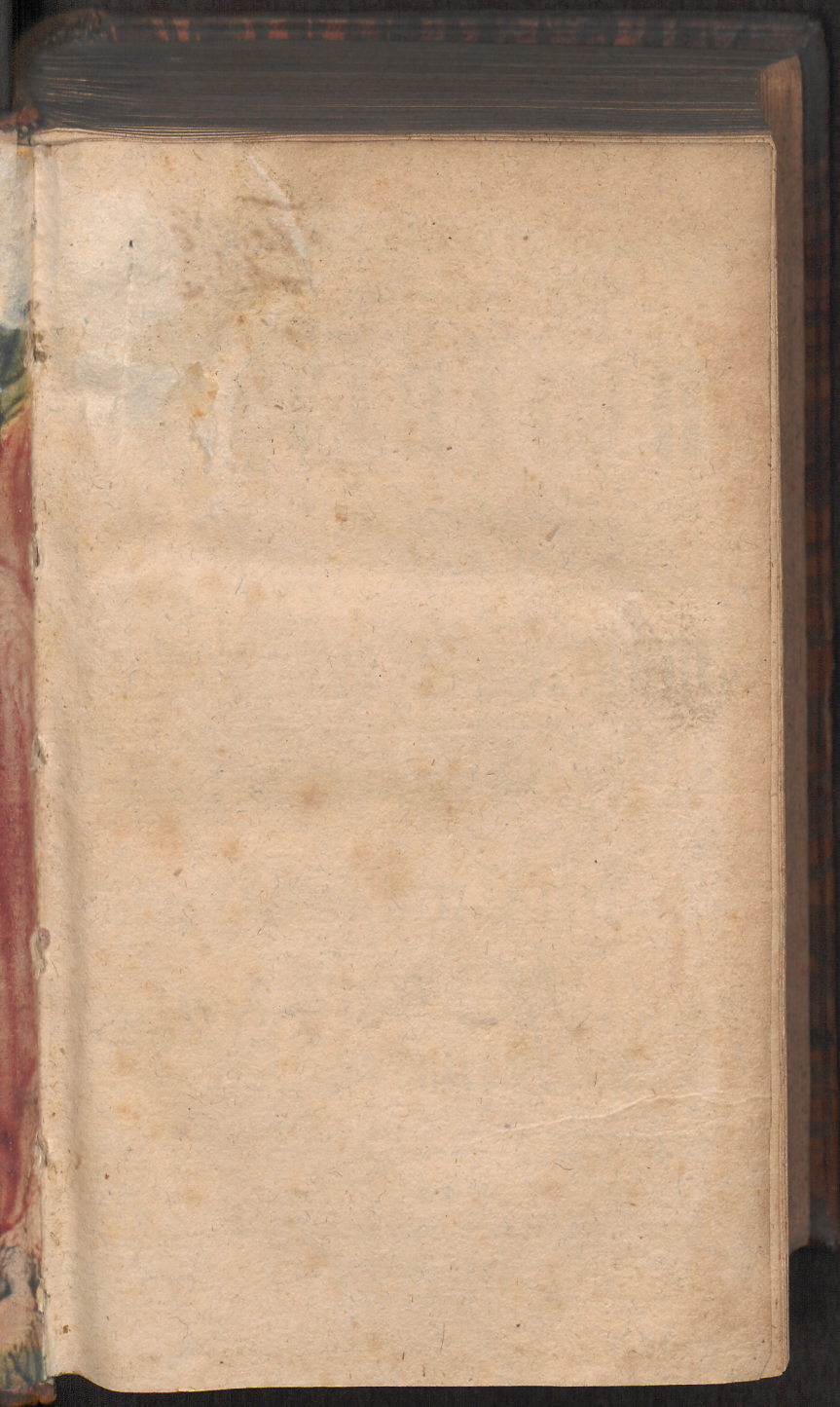














Huf Gerhard Tyckfen  
Inft. und collega  
Halae 1760

Continued Part. 17-28.

Fl- 4042(11)



D. Joh. Heinrich Callenbergß  
der Theol. u. Phil. Prof. P. Ord.

# Relation

Von einer

Weitern Bemühung

## Jesus Christum

als den Heyland des mensch-  
lichen Geschlechts

Dem

## Jüdischen Volck

Bekant zu machen.

---

### Achtzehntes Stück.

---

HALLE

Gedruckt in der Buchdruckerey des Jüdischen  
Instituti 1744.







\*\*\*\*\*  
 \* \* \* \* \*  
 \*\*\*\*\*

## Vorrede.

**I**n diesem achtzehnten Stück sind sonderlich die Berichte merkwürdig, welche aus der Wetterau, der Schweiz und Georgien, einer Americanischen Landschaft, eingeschickt worden. Bey der Gelegenheit, da zu Basel ein jüdischer Schulmeister sich zum Christenthum begeben, hat ein dortiger Lehrer von den Pflichten, welche Christen gegen das jüdische Volk zu beobachten haben, ein nachdrückliches Zeugnis abgelegt. Unter denen Juden, welche an andern Orten durch die Taufe der Christenheit einverleibet worden, hat sich einer gefunden, welcher bekennet, daß ihm die hiesige Bücklein mit zur Überzeugung gedienet haben. An zweyen Orten in Schwaben hat man, nach der Anwesenheit der beyden reisenden Mitarbeiter, eine besondere Erweckung an einigen Juden bemerkt. Ein vornehmer Kriegsofficier hat, während den Böhmischem Feldzuge, gemeldet, wie er die vorkommende Gelegenheit gebraucht, bey Juden ein Zeugnis von dem Herrn Jesu abzulegen, und davon

X 2

bey



## Vorrede.

bey etlichen ein Nachdencken verspüret habe. So hat auch derselbe unsern Schriften dorten einen Eingang zubereitet. Was für eine Abnahme derselben an andern Orten unter Juden fortwähre, ist auch bloß aus dem Umstand zu schließen, daß man Ursach gefunden, auf einmal sechs tausend und drey hundert Stücke derselben zur successiven Austheilung in verschiedene Städte zu schicken. In einer gewissen Gegend von Pohlen haben einige Juden, welche bey einer Austheilung leer ausgegangen, nur um die Leihung eines Exemplares zum Abschreiben angehalten. Endlich komt hier eine abermalige Probe vor von der jüdischen Erwartung einer im Judenthum bevorstehenden grossen Veränderung, nebst dazu kommender Vermuthung eines aus dieser Anstalt in dieselbe geschehenden Einflusses. Der treue Heyland lasse dieses auf eine selige Art wahr werden; und würcke auch in aller Leser Herzen diejenige Veränderung, dadurch man aus einem irdischgesinneten ein himmlischgesinneter, und, bey seiner genauen Nachfolge, auch unter der Gemeinschaft seiner Leiden, in dem Genuß seiner Güter, einer dauerhaften Freude theilhaftig wird! Halle den 24. febr. 1744.

Joh. Heinr. Gallenberg.



\*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\*

# Das erste Capitel.

Was 1742. vom 24. bis 31. Januarii  
 überhaupt geschehen.

§. 1.



Am 25. Januarii des 1742. Jahres  
 lief von einer hochadelichen Witt-  
 we folgendes ein: Psalm 14,  
 v. 7. Ich, daß die Hülfe aus  
 Zion über Israel käme, und  
 der HErr sein gefangen Volk erlösete!  
 so würde Jacob frölich seyn, und Israel  
 sich freuen. Mit Anwünschung gesegne-  
 ter Fortsetzung des jüdischen Instituti,  
 sendet hierzu 10 Thaler eine, welche  
 hertzlichen Theil nimt an den Wercken  
 des HErrn; und sich dessen freuet und  
 tröstet, daß es, nach der Verheißung,  
 endlich dahin kommen wird, daß alles  
 Land mit Erkenntnis des HErrn soll be-  
 decket werden, wie mit Meereswogen.  
 Dessen heiligem Namen sey Lob und Preis,  
 jetzt und in Ewigkeit! Amen!

§. 2. Am 26. Januarii schickte ich zwanzig  
 Büchlein nach Mödlich bey Lenzen; am  
 27. fünfzig nach Preussisch Holland, und am  
 29. zwanzig nach Bräg.

18. Stück.

II

§. 3.



2 Cap. 2. was 1742. im Februario

§. 3. Vom 24. bis 31. bekam diese Anstalt, ausser dem gemeldeten, noch einen Beytrag aus Burg, im Magdeburgischen, der Uckermark, Colberg; ferner aus Chursachsen, Hannover und Ohredorf. Eine hochadeliche Wittwe verehrete zehn Thaler, eben so viel eine andere; eine Hofrathin einen Ducaten, ein Secretarius einen halben Thaler, ein Schulcollege einen Gulden, eine ungenante Person einen Louisd'or.

Das andere Capitel.

Was 1742. im Februario überhaupt vorgefallen.

§. 1.

**A**m 1. Februarii ließ mir ein Prediger in Pohlen vermelden: die an ihm geschickte Büchlein seyn von den Juden mit einer so grossen Begierde aufgenommen worden, daß, als keines mehr bey ihm vorhanden gewesen, sie ihn gebeten, ihnen wenigstens eines zu leihen, daß sie es abschreiben könnten. Ich schickte dann heute an jenen wiederum funfzig Stücke.

§. 2. Am 3. Februarii wurde mir von jemanden hiesigen Ortes ein Brief aus Gera communiciret: darin folgendes vorkam: Sonsten beschiehet dieses meistens Inlage zu lieb, so von einem jungen Hebräer (ist,) welcher, auf Recommendation, hieher kommen, sich



sich von dem Christenthum unterrichten, und folglich taufen zu lassen. Er ist auch - angenommen. - Nachdem nun diesen jungen Menschen kennen lernen, - habe ihm des H. P. Callenbergs Versuch (und zwar) den ersten Band, geliehet; welches ihm so wohl gefallen, daß er sich unterfangen, mit Inlage selbst an den H. P. zu schreiben, und ihn um einige Büchlein zu ersuchen.

§. 3. Des Catechumeni Brief lautet also: Nachdem mich der barmherzige Gott, der nicht will, daß jemand soll verlohren werden, in meinem Judenthum, durch Lesung evangelischer Bücher, und Umgang mit Christen, kräftig überzeugt hat, daß ich bey meiner Religion keine Hülfe (Erlösung) zu hoffen hätte; sondern den gecreuzigten Jesum suchen, im Glauben annehmen, und auf sein Verdienst einzig und allein, als ein armer Sünder, vertrauen müste - mir aber das von unter meinem Volke nichts darfst merken lassen: so habe mich heimlich, unter besondern göttlichen Beystand, davon gemacht; und hin nach Gera gekommen. Als ich mich nun bey dem Herrn Superintendenten, D. Pfeiffern, gemeldet, und gebeten, mir in meinem durch die Gnade Gottes gewirkten heiligen Vorhaben beförderlich zu seyn; so

18. Stck.                      2 2                      haben



4. Cap. 2. was 1742. im Februario

haben dieselben für Unterhalt, und Unterricht in der wahren christlichen Religion, gesorget. Da ich nun hier erfahren habe, daß E. Z. zum besten der armen blinden Juden, erbauliche Bücher in Jüdischdeutsch haben drucken lassen; so habe mir die Freyheit nehmen wollen, dieselben um einige gehorsamst zu ersuchen. Wann dieselben mich damit, wie ich hoffe, erfreuen wollen; bitte selbige nur ohnschwer an den Herrn Z. vornehmen Kaufmann in Gera, zu adressiren. Der Melech Hammaschiach (König Mesias) wird ein Vergelter davon seyn.

§. 4. Am 5. Februario wurden nach Gera für diesen Catechumenen dreyßig Büchlein überschickt. Am 14. empfangen zwey Russen, welche durch Pohlen in ihr Vaterland zurück reisen wolten, funfzig Exemplare von unsern Schriften, sie unterweges Juden in die Hände zu bringen.

§. 5. Am 21. Februarii wurde im Druck das Fülste Stück der von dieser Anstalt handelnden Relation geendiget. Aus Stockholm empfing ich diesen Brief: Ich hätte wol gerne eher geantwortet; aber ich wolte etwas mehrers, als sonst, suchen zu samlen: habe jedoch nicht mehr, als beykommende drey Ducaten von gutwilligen Herzen zusammen bringen können.



nen. Gott vergelte auch sonderlich die Liebthätigkeit des werthen Freundes, der dieses an E. S. noch dazu sicher zu übermachen auf sich nam! Der Binder Gottes ihr ernstliches Gebet müsse, in der Kraft der Fürbitte unsere Herrn Jesu, wie in allem, also auch in dieser heilsamen Anstalt - zum ewigen Heyl der armen Seelen, das beste thun! Als ich vergangenen Reichstag den Herrn Bischof - zweymal in seinem Logiment zu sprechen Gelegenheit hatte; so sagten Sr. Hochw. die Schwedische Mission nach Lapland - (gehe fort; es seyn) drey Herren Directeurs darzu bestellet - (einer davon ist der Herr Graf Gällenberg:) item: die Bibel sey, oder werde in die Lapponische Sprache übersetzt; und man führe gedachte Mission, nach Einrichtung, oder Art, anderer Evangelischen Missionen. Gott der Allmächtige segne, fördere, und erhalte und vollende sein Werk hier und an allen Orten, nach seiner gewissen Verheißung und Zusage! Amen!

S. 6. Ich bekam auch dieses Schreiben eines Oberofficiers bey dem in Böhmen sich befindenden Preussischen Kriegsheer: „Da ich, nach meines lieben himmlischen Vaters weiser Vorsehung, hier in Turnau in Böh-

18. Stück.

A 3

men



6 Cap. 2. was 1742. im Februario

„men eine Zeitlang im Winterquartiere ge-  
„wesen ; so hat sich manchmal Gelegenheit  
„gezeigt, - (bey) diesem - (und) jenem Ju-  
„den ein Zeugnis von unserm HErrn Jesu,  
„als dem wahren Messia, abzulegen. Ob  
„sie nun wol nicht alle es gerne hörten, und  
„mich immer zu ihren Rabbi wiesen ; so mag  
„doch mein einfältiges Wort, welches der  
„HErr gesegnet, bey einem und dem andern  
„einiges Nachdenken verursacht haben. Ein  
„gewisser Jude, Namens - kam von freyen  
„Stücken zu mir, und suchte sich mit mir be-  
„kant zu machen. Er bezeugte, wie er grosse  
„Neigung zu mir habe ; und sonst ließ sich  
„recht artig und wohl mit ihm umgehen. Die-  
„ser brachte mir ein Buch, so er aus einer  
„Erbchaft bekommen ; es war die Ebräische  
„Bibel, nebst dem Griechischen (Neuen) Tes-  
„tamente ; von welchem lezten er sagte, daß  
„ers nicht verstünde, und gerne wissen möch-  
„te, was es für ein Buch sey ? Drauf sagte  
„ichs ihm : das sey das Neue Testament,  
„so vom wahren Messia handele. Hernach  
„kaufte ichs ihm ab ; und gab ihm eine teut-  
„sche Bibel darzu, mit dem Bedinge, daß er  
„sichs seinen alten Vetter : den er bey sich  
„hat, und der immer in Büchern lieset ;  
„fleißig vorlesen lassen sollte. Er kam auch  
„über den andern Tag drauf, und sagte, wie  
„sie bereits fleißig drinnen gelesen hätten.  
„Diese Umstände nun haben mir Erlaubnis  
„gege-



„gegeben, an E. H. diese - Zeilen ergehen zu  
 „lassen; und sie - zu ersuchen, das Licht  
 „am Abend, oder sonst ein, oder ein paar  
 „von den jüdisch-deutschen Büchlein, gerade  
 „Weges - an obgedachten - (Juden) zu  
 „übersenden. Der Herr wird es nicht ohne  
 „Segen seyn lassen. Vielleicht lenckt der  
 „liebe Henland ihr Herz, daß sie - (einen  
 „der reisenden Mitarbeiter) gar hieher  
 „senden; zumal, da es, bey igiten Kriegs-  
 „umständen, ohne sonderbare Gefahr gesche-  
 „hen könnte. Der Herr gebe ihnen in allen  
 „die rechte Weisheit, zur Verherrlichung  
 „seines Namens unter dem armen Juden-  
 „volcke!

§. 7. Am 22. Februarii sandte an diesen  
 Oberofficier bey dem Preussischen Kriegsheer  
 in Böhmen dreyßig Stücke von unsern  
 Schriften, daß sie dortigen Juden mitgetheil-  
 et würden; und, auf eben desselben Veran-  
 lassung, deren achte an den von ihm genannten  
 Juden in Bun.

§. 8 Am 24. Februarii wurde im Druck  
 fertig das Erste Stück der Nachlese, be-  
 treffend die Begebenheiten dieses Insti-  
 tuti; welche Schrift aber nicht auf Kosten  
 dieser Anstalt heraus gegeben wird. In ge-  
 genwärtigem Stück ist enthalten ein Schrei-  
 ben eines verstorbenen frommen Proselytens  
 von seiner Belehrung.

§. 9. In diesem Monat kam, außer dem  
 18. Stück. A 4 schon



8 Cap. 3. was 1742. vom 1. 9. Martii

schon angeführten noch ein milder Beytrag, ein aus hiesiger Stadt, Nien Kuppin, Glieth bey Prenglau, Grossen Justin, bey Colberg, Wesel; auch aus Bremen, Verden, und Pohlen. Eine Obristleutenantin verheirathete zwey, eine Consistorialrathin fünf, eine Garnisonpredigerin drey und einen halben, ein Rector vier Thaler; ein Handelsherr einen Louisd'or, eben so viel ein Lehrer, ein anderer einen Ducaten, noch ein anderer zwey Thaler, wiederum einer einen Thaler neun Groschen, abermals einer zwey Gulden, und noch einer zwölf Groschen; ein Bürger einen Ducaten, und eine ungenante Person einen Thaler; aus eines Predigers Vermächtnis empfing man zehn Thaler.

Das dritte Capitel.

Was 1742. vom 1. bis 9. Martii überhaupt vorgegangen.

§. 1.

**A**m 4. Martii wurde einem der jeho hier gegenwärtigen reisenden Mitarbeiter dieser Auszug eines aus Biberach hieher geschriebenen Briefs communiciret: Sonsten habe auch durch einen rechtschaffenen Freund vernommen, daß der Umgang des Herrn Sch. und Ma. (der reisenden Mitarbeiter) mit den Juden in Laupheim und Buchau so gesegnet gewesen, daß



an letztem Ort zwey, an dem ersten aber ein Jude gang erweckt seyn. Am 5. gingen hundert Stücke unserer Schriften zum Gebrauch der Juden ab nach Belnhausen.

§. 2. Am 7. Martii bekam ein Mitarbeiter nachstehendes am 28. September 1741. zu Ebenezzer in America abgefasstes Schreiben: „(Ich) weiß - wohl, daß man in - „(Ziff.) der Meynung ist, als ob die hiesigen „Indianer, oder Heyden, von den Israeliten, „welche in die Assyrische Gefangenschaft geführt worden, ihren Ursprung hätten, und „nach und nach in (ein) solch wildes Geschlecht, das ganz ohne Gott, ja ohne alle „äußerliche Ordnung, in den Tag hinein lebt, „degenerirt wären. Wer aber nur kurze „Zeit im Lande gewesen, und diese Meynung „nach der Beschaffenheit - dieses wilden „Volcks examinirt, kan dieselbe unmöglich „für gegründet achten: indem sich an ihnen „keine deutliche Spur findet, daß sie ehemals „die wahre Religion, das rechte Erkenntnis „Gottes, die Beschneidung, den Gebrauch „der Buchstaben und der Schriften, etc. gehabt. - Zwey Punkte haben mit der alten „Israeliten ihren Ceremonien etwas ähnliches; (das) ist aber zu einem Beweis - „ungulänglich. Erstlich wird hier erzehlt, „daß die Indianischen Weiber, tempore „menstr. & partus, nichts vom Hausrath, Es - „waaren, etc. berühren dürfen; oder, wenn

18. Stück.

A 5

„es



„es aus Unvorsichtigkeit geschehen, - die be-  
 „rührten Dinge mit Wasser gewaschen wer-  
 „den müßten. Zum andern sollen sie des  
 „Jahrs einmal, nemlich im Herbst, wenn das  
 „Korn weiß ist, ein gewiß Fest halten, wel-  
 „ches dem jüdischen Fest der Erstlinge äh-  
 „lich sehen soll. Ehe sie etwas von den  
 „Früchten kosten, werfen sie vorher einige  
 „Körner in das grosse Feuer, welches von  
 „allen Einwohnern des Dorfs, denn sie ha-  
 „ben keine einige Stadt, auf einem grossen  
 „Platz angezündet worden. Sie setzen sich  
 „alle um dieses Feuer umher; trincken, zum  
 „Zeichen der neuen Freundschaft, ein gewis-  
 „ses schwarzes aus Kräutern gemachtes  
 „Wasser; thun alle Streitigkeiten ab, die  
 „verstossenen Weiber dürfen von nun an wie-  
 „der heyrathen: daß alte Feuer und der alte  
 „Sand wird aus ihren Hütten heraus ge-  
 „schafft; dahingegen sie frischen Sand und  
 „neues Feuer von dem gedachten Feuerhauf-  
 „sen hinein tragen. Sonst haben sie keinen  
 „- (Begrif) von Gott und göttlichen Din-  
 „gen; und finde ich von ihrer mir im An-  
 „fange gerühmten Inclination zur göttlichen  
 „Wahrheit das Gegentheil ganz deutlich.  
 „Es ist mir auch für gewiß erzehlt wor-  
 „den, daß, wenn man die hiesige Henden  
 „beschnittene heist; sie es für den größten  
 „Schimpf achten, und sich desfalls äusserst  
 „rächen. Dasjenige, was mir ein from-  
 „mer,



„mer, sehr erfahrner und kluger Mann hier  
„im Lande von dem Ursprung dieser Heyden  
„erzählt hat, komt mir sehr probabel vor.  
„Er hat einmal von einem redlichen Manne,  
„welcher mehrere Jahre in den äußersten  
„nördlichen Piantationen der Engländer,  
„jenseit Neuengeland, Factor gewesen, ver=  
„nommen: daß in demselben kalten Lande  
„die jungen robusten Indianer - im Se=  
„ptember, da schon der rauhe Winter an=  
„bricht, in ein anderes etwas wärmeres Land  
„auf die Jagd reisen; und bleiben 5 (bis) 6  
„Monate in dem Lande, wo die Leute, wie  
„sie nach ihrer Zurückkunft erzählen, mit de=  
„nen sie handeln, auf Pferden reiten, Pfer=  
„defleisch essen, und es nur, an statt es zu  
„kochen, unter den Sattel legen. Woraus  
„man sicher schliessen will, daß die Tartarn  
„und dergleichen rauhe Völker mit den äuf=  
„sersten nördlichen Theilen von America ziem=  
„lich nahe gränzten, wenigstens in etlichen  
„Monaten zu Lande zusammen kommen kön=  
„ten. Daher vermuthet wird, es sey vor  
„vielen hundert Jahren eine Colonie Tartarn  
„nach America übergegangen; die sich erst=  
„lich in dem nördlichen America ausgebrei=  
„tet, und sich nach und nach weiter in die  
„warmen Gegenden, und also auch in unsere  
„Colonie, Georgien, und in diese Gegena=  
„den umher, vertheilet haben.

§. 3. Zugleich war eine Abschrift eines am  
18. Stück.

21. Fe.



21. Februarii 1738. abgelassenen, aber hier nicht eingelauffenen Briefs beygeleget; darin folgendes stund: „Es gibt in dieser Colo-  
 „nie auch Juden, an denen man, durch die  
 „diesem Volk zum besten gedruckte Büch-  
 „lein, etwas Gutes zu schaffen vermeynet;  
 „es ist aber bisher von schlechtem Effect ge-  
 „wesen, daß sie gar gelästert, und sich gegen  
 „uns noch mehr erhärtet haben. Sie sind  
 „sehr boshaftig, hassen und verfolgen sich un-  
 „ter einander. Es klagte mir neulich einer  
 „in Savannah, daß die Spanische und Por-  
 „tugiesische Juden die (dortige) Deutschen  
 „Juden - so sehr verfolgten, daß kein Christ  
 „den andern so verfolgen könnte; und bat mich,  
 „daß ich bey der Obrigkeit daselbst, zum -  
 „(besten) der Deutschen Juden, ein gut Wort  
 „einlegen möchte. Ich ergrif diese Gelegen-  
 „heit, diesem Juden zu zeigen, wie sehr sie sich  
 „versündigten, daß sie unsere christliche Lehre  
 „nach dem Leben der meisten Christen beurthei-  
 „leten, und sie um deswillen lästerten, weil die  
 „Christen böse lebten; auch daraus schlossen  
 „wollten, sie müßte eine falsche - Lehre seyn.  
 „Denner würde es ja nicht wol zugeben, wenn  
 „ich aus dem Verhalten der Juden zu Savan-  
 „nah gegen einander, und aus ihren übrigen  
 „mißfälligen Wesen behaupten wolte, das  
 „Alte Testament, und die darin befindliche  
 „Lehre, sey falsch und böse, etc. Worauf  
 „der Jude nicht viel sagte; sondern versprach,  
 „mir



„mir einmal den ganzen Handel, der sie un-  
 „ter einander so erbittert mache, zu erzehlen.  
 „Sie wollen gern eine Synagoge bauen, und  
 „darin können die Spanische und Deutsche  
 „Juden nicht harmoniren; was die speciel-  
 „len Umstände dabey sind, ist mir nicht be-  
 „kant. Die Spanische und Portugiesische  
 „Juden sind in ihren Speisen so scrupulös  
 „nicht, als die andern; sie essen z. E. das  
 „Kindfleisch, das ordentlich aus dem Ma-  
 „gazin zu Savannah gegeben, oder sonst  
 „verkauft wird: diese aber, die Deutschen,  
 „leidern lieber Mangel, ehe sie etwas anders,  
 „als das - von ihnen selbst geschlachtet ist,  
 „genießen sollten. Sie haben in Savannah  
 „alle Freyheit, die ein ander Engländer hat:  
 „ziehen auch, wie andere, auf die Wache, und  
 „üben sich, wie andere, im Gewehr, auf Solba-  
 „ten weise. Sie treiben keine andere Profes-  
 „sion, als daß sie theils das Feld bauen, theils  
 „sich auf Handlung in Kleinigkeiten legen;  
 „welches letztere ihnen leichter, als das erstere,  
 „ankommt. Es ist auch ein Medicus unter  
 „ihnen; der selbst von den Herren Trustees  
 „angenommen ist, die Leute in Savannah,  
 „die auf Kosten derselben curirt werden, zu  
 „curiren. Sie brachen bey ihrem Gottes-  
 „dienst, den sie jetzt in einer alten miserablen  
 „Hütte halten, darin auch Männer und We-  
 „iber ganz abgesondert sind, eben solche Ce-  
 „rimonien, als ich in Berlin gesehen habe.  
 18. Stück. „Ein



„Ein Knabe, der vielerley Sprachen, und son-  
 „derlich gut Hebräisch versteht, ist ihr Pector,  
 „und wird von ihnen bezahlet. Es können nicht  
 „mehr, als zwei Familien, Judeuteusch. Ob  
 „sie von den Herrn Trussees werden Freyheit  
 „bekommen, eine Synagoge zu bauen, wissen  
 „sie selbst noch nicht; wenigstens möchte es  
 „noch eine Weile anstehen, weil, wie gedacht,  
 „die Spanische und Portugiesische wider die  
 „Deutsche Juden sind, und (sie) wider einan-  
 „der, auch in Ansehung der Suppliquen um  
 „den Synagogenbau, heftig protestiren. Mit  
 „uns und unsern Salzburgeru mögen die Ju-  
 „den hier gerne zuthun haben, haben uns auch  
 „wol bisher manchen Gefallen in äußerlichen  
 „Dingen gethan; in ihrer Lehre aber blei-  
 „ben sie hartnäckig, und ist bis dato wenig  
 „auszurichten gewesen.

§. 4. Am 8. Martii wurde die Anleitung  
 im Jüdisch-Teutschen, welche ich seit dem 16.  
 October 1737. in jedem halben Jahr wöchent-  
 lich, oder doch etliche Wochen hindurch, Stu-  
 diosis ertheilet habe, beschlossen.

### Das vierte Capitel.

Was 1742. am 10. Martii überhaupt  
 vorgefallen.

#### §. 1.

Am 10. Martii wurden in verschiedene  
 Gegenden sechs tausend und drey huns-  
 dert Exemplare unserer Schriften verschickt,  
 um



um nach und nach von den reisenden Mit-  
arbeitern Juden in die Hände gebracht zu  
werden.

§. 2. Am 10. Martii erhielt von einem  
Lehrer in der Wetterau nachstehenden Be-  
richt : „So viel das mit Juden vorgegan-  
gene betrifft, so gab im Maymonat dem  
„schon mehrmal gedachten an jüdische Orte  
„reisenden S. 14. Stück dero Büchlein zur  
„Austheilung. Er erzehlet : er habe kürz-  
„lich zu - (Buo.) in der Wetterau, einen  
„Nebbi am Schabbes im Wirthshaus an-  
„getroffen, und mit solchem vom Mittag an  
„bis Abend ein Gespräch vom christlichen  
„Glauben angestellt. (Der) Nebbi habe  
„von sich gestanden : (er habe) das ganze  
„Neue Testament und andere christliche Bü-  
„cher durchgegangen, - und sey mit den Chri-  
„sten in allem einerley Meynung, ausser in  
„der Lehre von der Gottheit des Mesia -  
„Die jüdische zwey Mesia seyn annoch zu  
„erwarten, und (der) letztere werde dem Ju-  
„denthum seinen vormaligen Glanz wieder-  
„geben, - (und) ein grosser - (Prophet)  
„seyn.

§. 3. „Den 7. Junii sandte an drey entlege-  
„ne Landpastores im (Bis.) - wo Juden woh-  
„nen, (und zwar an) jedweden 2 dero Büch-  
„lein zum Austheilen, nebst einem Witschrei-  
„ben : welches sie willig angenommen ; und  
„der eine - (hat) vor einem Monat - (zu-  
„rück



„rath geschrieben :) er habe dieselbe den  
„Juden behändiger.

§. 4. „Den 3. Julii gab einem im Christen-  
„thum erfahrenen armen Mann, so auf Co-  
„blenz, Westerwald und in das teutsche  
„Lothringen bis S. Wendelin reiset, 20  
„dero Büchlein mit, zur Austheilung unter  
„Lothringische Juden insonderheit. Bey der  
„Rückkunft erzehlet er, solche alle an willige  
„Juden anbracht zu haben. (Er erwehnt-  
„te: (es seyn) besonders - die Juden in der  
„Schule zu - (Bup.) am Sabbath so begie-  
„rig darnach gewesen, daß ihm einer hier,  
„der andere dort, (einige abgenommen,)  
„und noch dargu zwey Stücke aus der Tasche  
„genommen. Der Rebbe habe gesagt: diese  
„Bücher seyn nicht für Juden, sondern für  
„Christen, - habe (aber) die Annehmung  
„nicht hindern können. In Birckenfeld er-  
„kaufte ein Jude zwölf Büchlein, um dieselbe  
„unter seine Mitgenossen, die er nach einan-  
„der nennete, auszutheilen. Zu - (Bup.)  
„im Bienenbrunnischen, kaufte ein Jude die  
„Bündelschaft (Abrahams;) und sprach:  
„diese Bücher seyn um ihrent (der Juden)  
„willen gedruckt; die Zeit sey da, daß Gott  
„ihnen noch einmal ruffe. Zu - (Bur.) am  
„Niederrhein bat sich ein Jude die Bünd-  
„elschaft Abrahams aus.

§. 5. „Den 12. (eben dieses Monats)  
„traf (ich) : eine arme Judenwittve, nebst  
„2 mann



„2 mannbaren Töchtern, an, (welche) von  
 „Kisingen in Franken (waren.) Ich be-  
 „dauerte ihre Solus (Exilium,) und fragte  
 „dieselben, ob sie die Ursach davon wüßten?  
 „Die Mutter antwortete: ihre Sünden seyn  
 „Ursach. Ich: was für Sünden? Die  
 „Jüdin wußte solches nicht zu beantworten.  
 „Ich: eine sehr grosse Sünde sey es, die  
 „ihre - (Vorfahren) an dem Mesia gethan,  
 „durch dessen Verwerfung, und verursachte  
 „Creuzigung: daher sie schon 1700 Jahr im  
 „Solus seyn; und solche kein Ende eher  
 „nehmen werde, bis sie - (in rechtschaffen-  
 „ner Bekehrung) den Mesias angenommen.  
 „Ich schenkte - (ein Exemplar des Büch-  
 „lein von dem göttlichen Heersführer Israe-  
 „lis.)

§. 6. „Ein erwachsener Judenknabe aus  
 „der Stadt - (Cah.) kam darzu, und bat  
 „zugleich um ein Büchlein. Ich gab ihm -  
 „(das von der Ungöttlichkeit des Salmuds,)  
 „und hielt den Gottesdienst. - Nach Vol-  
 „endung dessen erzählte ein - Christ: ge-  
 „dächter Judenknabe habe, nach meinem Ab-  
 „gang, ein wenig in erwähntem Büchlein auf  
 „der Gasse gelesen; und darauf dasselbe zu  
 „zerreißen angefangen. Da aber der Knabe  
 „gemercket, daß der Christ solches sähe; habe  
 „er zwar zu reißen aufgehört, allein den Über-  
 „rest in den Fluß - geworffen. Er, der Christ,  
 „ging ihm nach, und holte das Büchlein  
 18. Stück.

B

„aus



„aus dem Wasser, zeigete es mir, und wolte  
 „es zum Lesenlernen behalten. Er erwehnte  
 „ferner, daß die - Jüdin obgedachter Juden-  
 „wittwe - (das Büchlein von dem göttli-  
 „chen Heerführer Israels) aus den Händen  
 „genommen, und im Zorn auf der Gasse zer-  
 „rissen; (und) dabey über mich sich vernel-  
 „men lassen: wenn ich Juden bekehren wol-  
 „te; sollte ich zuvor meine Gemeinde bekehren.

§. 7. „Meine Antwort war: so weit ge-  
 „het, leider! der Eifer eines Volkes, so  
 „(alhier an) statt der Knechtschaft, bey nahe  
 „die Herrschaft über arme Christen, und eine  
 „übermäßige Freyheit besiget; und, mit öf-  
 „fentlichen Musiquen, üppigen Tänzen und  
 „Kartenspielen in der heiligen Advents und  
 „Päsonszeit jährlich sich hervor thut, zum  
 „größten Verdruß des ordentlichen Predi-  
 „gers in der Gemeinde. Der Vorwurf -  
 „ist - aus blossen blinden Eifer gestossen. -

§. 8. „(In unserm) Gebet wird diese Vor-  
 „bitte eingeführet: Suche du treuer Hirt  
 „Israels die verlorne Schaaf vom Hause  
 „Israel, daß sie dich vor ihren König erken-  
 „nen, und im Glauben annehmen. Segne  
 „auch die grosse Bemühung dererjenigen, so  
 „anzeko würcklich an diesem heylsamen Wer-  
 „cke arbeiten; und lasse ihr Unternehmen in  
 „dir gesegnet seyn. Eben solcher Formul-  
 „bediene mich in den täglichen zwey Betstun-  
 „den, so im Saal der Durchl. - (Herrschaft)  
 „ver-



„vergangenen Sommer gehalten; und habe  
 „sie auch in das öffentliche Betstundengebet  
 „eingerücket.

§. 9. „Den 13. Jul. sahe in hiesiger Stadt  
 „Jüdengasse einen armen Juden, nebst Ehe-  
 „weib und 2 kleinen Kindern von Mergent-  
 „heim in Francken, am Sabbath auf der Era-  
 „de sitzen. Ich fragte, nachdem er seine Her-  
 „kunft angezeigt, ob er - (Die heilige, das  
 „ist, die hebräische Sprache) wisse? Er  
 „antwortete: ein wenig. Ich zog meinen  
 „jüdischen Calendar aus der Tasche, und las  
 „ihm vor aus Ps. 51. bera li etc. (Schaf-  
 „se in mir Gott ein neues Herz, etc.)  
 „ermahnete ihn, solchen - (Spruch) fleißig  
 „zu - (lesen, u. s. f.) Eine unweit davon  
 „sitzende hiesige Jüdin sagte: - die Catholen  
 „(Römischcatholische reisen jährlich sehr  
 „stark) nach Walthären - zu Zelem (ei-  
 „nem Bild,) und - (seyn) deshalb (den  
 „Juden) sehr hart. Der Jude - klagte:  
 „wir haben keine - (Brandopfer, etc.) Ich  
 „zeigte ihm aus Hos. 2. (und) Dan. 9. -  
 „(wie er daher nun) den Messias suchen -  
 „(solle.) Er schien lehrbegierig zu seyn. Ich  
 „gab ihm - (das Evangelium) Matthäi,  
 „und seinem Eheweib die Weisheit im Ver-  
 „borgenen. Der frevelhafte Judenknabe,  
 „so gestrigen Tages das Büchlein vom Tals-  
 „mud - zerrissen, und in den Strohm ge-  
 „worfen, nahete sich am Ende des Gesprä-  
 „18. Stück.



"des herzu; und sahe genau auf den Mat-  
 "thäum, den der fremde Jude noch in der  
 "Hand hatte, und in die Tasche also steckte,  
 "daß derselbe noch etwas hervor ragete. Ich  
 "sorge, er wird denselben dem armen Juden  
 "wieder entwendet haben. - Am 14. - be-  
 "suchte einen evangel. reformirten Kranken.  
 "§. 10. "Zwey Juden stießen mir, bey'm Aus-  
 "trit aus des Kranken Haus, auf. Ich fing  
 "ein Gespräch mit ihnen an über Hof. 2. Dan. 9.  
 "1. Chron. 15. zeigete ihnen ihren gegenwärt-  
 "tigen betrübten Zustand daraus, und daß  
 "solches ein gewisses Kennzeichen des gekom-  
 "menen Messia sey. Der eine wendete ein:  
 "die Zeit der Einigkeit der Lämmer und  
 "Wölfe sey noch nicht da, nach Esa. 11.  
 "Ich: das sey nicht nach den Buchstaben,  
 "sondern geistlicher weise, zu verstehen. - Der  
 "andere Jude antwortete: es wird noch ein  
 "Joel kommen. Ich: ja, zu denen, so  
 "(rechtschaffene Buße thun.) Jude: sie  
 "seyn doch beschnitten. - Beyde hörten auf  
 "eine halbe Stunde willig und ehrerbietig zu  
 "und würde das Gespräch länger gedauert  
 "haben, wo mich nicht die Verrichtung eines  
 "Geschäftes davon abgehalten. Einem jeden  
 "gab, bey'm Hinweggehen, zwey Büchlein, die  
 "sie gerne annamen. Am 15. - als am Schab-  
 "bes (hütete) ein Judenknabe seines Juden-  
 "herren Pferde. - Ich fragte: ob es - (er-  
 "laubt) sey. - Er: seiner Meynung nach,  
 "sey



„sey es keine Sünde, er sey aus dem Darm-  
 „städtischen von armen Eltern. Ich zeigte  
 „ihm, was - (zur Ehre des) Schabbes ge-  
 „schehen müsse.

S. 11. „Den 21. - besuchte eine hochader-  
 „liche Witwe im Isenburgischen. Vor der-  
 „selben Hof traf etliche dasige Juden an, des-  
 „sen etliche Wochen zuvor einige dero Büch-  
 „lein mitgetheilet. Es war der Abend vor  
 „dem (Gedächtnistag der) Zerstörung Jeru-  
 „salem's. - Ich fragete: ob sie die ge-  
 „schenkte Büchelein - (in der Furcht GOT-  
 „tes) gelesen? Sie antworteten mit ja;  
 „und (sie) gefielen ihnen nicht übel. Ich:  
 „weil morgen ihr größter Bußtag sey; möch-  
 „ten sie doch bedencken, wie viel 100 Jahre  
 „ihre Vorfahren, wegen des verstorbenen Tem-  
 „pels, so grosse Wehklagen und Fasten an-  
 „gestellt, und so sehnlich um Wiederaufbau-  
 „ung dessen geschrien; aber umsonst, und  
 „ohne die geringste Erhörung. (Die) Juden  
 „antworteten: Gott sey doch noch bey ih-  
 „nen. Ich: woher sie solches wüßten? Zu-  
 „den: weil sie Gott annoch unter den Böt-  
 „tern erhielt, und nicht ausgerottet ließ.  
 „Ich: Gott erhält auch - (das Vieh;)  
 „(Ihr) aber (habt) nichts mehr von dem,  
 „was - (eure) Vorfahren gehabt. Juden:  
 „wir haben die Gebote stat der - (Opfer.)  
 „Einer unter ihnen holte aus dem Hause  
 „ein altes rabbinisches mit Noten versehenes  
 „18. Stück. B 3 „Buch,



"Buch, dessen Titel mir entfallen, um solches  
 "daraus zu beweisen. Ich begehrte: sie sol-  
 "len es aus - (dem Alten Testament) dar-  
 "thun. (Die) Juden sagten, daß sie Nemuths  
 "halber kein (hebräisches) Exemplar unter  
 "ihnen alhier hätten, sondern nur eines im  
 "Judenteusch. -

§. 12. "Den 24. - Kam der alte Proselyt -  
 "Wilhelm Christlieb zu mir. Auf sein Ver-  
 "langen, theilte ihm - (vier Bächlein mit.)  
 "Er versicherte, in Amsterdam ein (jüdis-  
 "ches Gebetbuch) überkommen zu haben,  
 "darin die völlige Lasterformul im Gebet,  
 "Oleuu, - (befindlich sey.) - Selben Tas-  
 "ges kam ein hiesiger nicht ungelerner Jude,  
 "Handels halber, in mein Haus. Ich zei-  
 "gte ihm Dan. 9, 24. etc. - (Der) Jude  
 "schlug auf Hiob, 17, 2. 3. 4. Ich merckete,  
 "daß er damit das ganze Gespräch lästern  
 "wolte. - Den 29. Augusti sandte durch ei-  
 "nen sichern Freund 14 dero Tractätlein an  
 "die Juden an der Böhmischem Grenze,  
 "über Coburg.

§. 13. "Den 14. November besuchte mei-  
 "nes - Schulmeisters Schule. Ein - Ju-  
 "denknabe von 12 Jahren saß mitten unter  
 "Christenkindern: der die teutsche Sprache  
 "lesen und schreiben lernet; und ohne Be-  
 "denken alles las, was im Neuen Testament  
 "vorkommt. Ich schenckete ihm - (das Evan-  
 "gelium) Matthäi und - (das Tractät-  
 "gen



gen von der Ungöttlichkeit des) Tal-  
muds, - die er gar freudig annam, und,  
samt seinen Eltern, so die Judenherberge -  
halten, lesen wolte.

§. 14. "Den 22. November begegneten  
mir, nach gehaltenem Gottesdienst - unter-  
wegens 2 junge starke Juden von Ander-  
nach, so nach Mähren und Nickelsburg rei-  
sen wolten. Ich redete sie an. Der eine  
bat um ein Almosen. Ich antwortete: weil  
kein Geld bey mir habe, solle er mit in die  
Stadt in mein Haus gehen; (da) wolle  
ihm ein schönes - (Buch) geben. Er war  
sehr willig; und ging sogleich mit. Unterm  
Gehen ermahnete ihn, für die Seele zu sor-  
gen, daß sie nicht in Gehinnom komme.  
(Der) Jude antwortete: er habe keine Bü-  
cher; und sey - (zu) arm, dergleichen zu  
kauffen. Ich schenckte ihm - (drey Tractät-  
Gen.)

§. 15. "Den 11. October redete in dem  
Hanauer Marckschiff mit Juden von Hal-  
tung ihrer - (613. Gebote.) Den 12. -  
(October) redete abermal in gedachtem  
Schiff, bey meiner Rückreise von Franck-  
furth, mit ihnen. - Ein armer, und, als  
Bote, - nach Franckfurth wöchentlich ge-  
hender Jude (sprach) des folgenden Tages -  
(unterweges mit mir.) Dieser hatte schon  
vor einiger Zeit von dero Büchlein (etwas)  
18. Stck. B 4 Verhal.



24 Cap. 5. was 1742. am 12. Martii

erhalten; und bat sich (nun) abermal einige  
aus; darin ihm willfahrete.

### Das fünfte Capitel.

Was 1742. am 12. Martii vor-  
gefallen.

§. I.

**A**m 12. Martii empfing einer der bey-  
den reisenden Mitarbeiter, welche sich  
jeko hier befanden, aus Schortewitz im An-  
haltischen diesen Brief: Von hier berichte,  
daß uns Gott aus Cöthen verwichenen  
13. Februarii einen muntern und sehr wi-  
tigen neunjährigen Judenknaben zuge-  
schickt, Namens Asser Jacob, welcher zu  
Canstein, fünf Stunden von Cassel, seiner  
Aussage nach, geboren, dessen Vater Ja-  
cob geheissen, und vor sechs Jahren in  
Canstein, die Mutter aber vor acht Jah-  
ren, gestorben. Dieser ist bisher mit  
armen Juden hin und wieder herum ge-  
lauffen, welche ihn in Wölfen verlassen;  
von da er nach Cöthen, und endlich zu  
uns kommen. Wir haben ihn in Zeina-  
dorf, in S. Hause; allwo - (Sie) ver-  
wichen von den todten Gebeinen Heze-  
chielis so nachdrücklich geredet, und ge-  
lehret; einquartiret; und wollen erwar-  
ten, was Gott mit ihm vornehmen wird,  
da er grosse Begierde zum christenthum  
bezei-



bezeigt. Wir empfehlen ihn ihrem Gebet, und zugleich auch uns, daß uns Gott dabey zeige, was wir zuthun haben.

§. 2. Aus der Schweig wurde eine zu Pampelone, im Jahr 1720. in Spanischer Sprache gedruckte Schrift, welche den Juden entgegen gesetzt ist; (\*) wie auch eine bey einer Judentaufe gehaltene Predigt, überschickt. Diese hat den Titul: Christliche Predigt über die Worte des Apostels Pauli, Röm. Cap. 11, 21. 22. 23. gehalten in dem Münster zu Basel, den 24. Julii im Jahr 1740. als ein jüdischer Proselyt allda getauft worden; samt der mit demselben vorgenommenen Taufhandlung, auf Begehren in Druck gegeben von Hans Rudolff Merian, Pfarrern in dem Münster. (\*\*)

18. Stück.

B 5

§. 3.

(\*) Sie ist also betitult: Centinela contra Judios puesta en la torre de la Iglesia de Dios, con el trabajo, cavdal, y desvelo del P. Fr. Francisco de Torrejoncillo predicador jubilado de la santa provincia de S. Gabriel, de Descalcos de la Regular Observancia de N. Serafico Padre, San Francisco. Con Licencia: en Pamplona, Anno de 1720.

(\*\*) Gedruckt bey Johannes Pistorius.



§. 3. Der Verfasser läſſet ſich unter andern alſo vernehmen : "Durch das Ein-  
 "pfropfen der Juden verſtehet Paulus - ihre  
 "Wiederaufnam in den göttlichen Gnaden-  
 "bund ; und will ſagen, daß Gott diejenige  
 "unter den Juden, die an Jeſum, ſeinen  
 "Sohn, wolten gläubig werden, zu allen und  
 "jeden Zeiten zu Gnaden wiederum werde auf-  
 "nehmen : und zwar, wann man betrachtet,  
 "wie die jüdiſche Nation, ungeacht der ſchwe-  
 "ren Drangſalen, ſo ſie erlitten, dennoch nie-  
 "mal gar hat können ausgerottet werden ;  
 "ſondern annoch, und zwar ihrer Religion  
 "halber, von anderen abgeſondert beſtehet ;  
 "wie dieſes Volk, welches ehemaligen der Ab-  
 "götterey ſo ſehr ergeben geweſen, ſint vieler  
 "Zeit dafür auf das ſorgfältigſte ſich hütet ;  
 "wie daſſelbe das in denen Schriften des Al-  
 "ten Teſtaments enthaltene Wort Gottes,  
 "aus welchen, daß Jeſus von Nazareth der  
 "wahre Meſias ſey, gar leicht zu erkennen  
 "iſt, in hohen Werth und Ehren haltet ; wann  
 "man, ſage ich, dieſes und anders recht be-  
 "trachtet ; ſo läſſet ſich gar wohl daraus ſchlieſ-  
 "ſen, daß, wo nicht eine allgemeine, dennoch  
 "eine groſſe Bekehrung der Juden, nicht nur  
 "möglich, ſondern auch gewiß zu erwarten  
 "ſey. - Dahin gehet, was Paulus in folgen-  
 "den Worten ſagt : Ich will euch nicht  
 "verhalten, lieben Brüder ! dieſes Ge-  
 "heimnis, auf daß ihr nicht ſtolz ſeyd :  
 "Blind-



"Blindheit ist Israel eines theils wider-  
 "fahren, so lang, bis die Fälle der Hey-  
 "den eingegangen sey, und also das ganze  
 "Israel selig werde. Wann aber eine sol-  
 "che Bekehrung der Juden, da sie nicht nur  
 "zu einzelnen Personen, sondern Schaarenweis  
 "und in grosser Menge zu Jesu sich bekeh-  
 "ren, und durch denselben selig werden sollen,  
 "werde geschehen; wo und in welchem Theil  
 "der Welt sothane Bekehrung werde ihren  
 "Anfang nehmen; wie sie gewürcket werden,  
 "und wie weit sie sich erstrecken solle; das  
 "wollen wir ein uns verborgenes Geheimnis  
 "seyn lassen. (\*)

§. 4. Ferner im folgenden: "Zwar so feh-  
 "let es niemals an solchen, welche von der Be-  
 "kehrung der Ungläubigen, und deren Auf-  
 "nam in die christliche Kirchen, eben wenig  
 "halten, ein Gespött daraus machen, ja sich  
 "wol döffen verlauten lassen: es wäre bes-  
 "ser, daß ein jeglicher bliebe bey derjenigen  
 "Religion, darin er gebohren worden. Ist  
 "eben so viel, als wann sie sagten: es sey  
 "eine Religion so gut, als die andere; das  
 "Judenthum, da man Jesum schmähet und  
 "lästert, so gut, als das Christenthum, da er  
 "angebetet und gepriesen wird; unsere Vor-  
 "eltern hätten besser gethan, wann sie bey  
 "dem blinden Heydenthum, darin sie geboh-  
 "ren

(\*) Pag. 9.



"ren worden, verblieben wären, als daß sie  
 "dem Evangelio von Christo geglaubt, und  
 "dazu sich bekant haben; Christi Zukunft  
 "in die Welt, um die Menschen zu erleuch-  
 "ten, zu ändern und zu belehren, sey etwas  
 "unnöthiges gewesen, und hätte man gar  
 "wohl seiner ermangeln können, u. w. d. m.  
 "Aber wer siehet nicht alsofort, daß dieses eine  
 "recht gottlose, aber auch unvernünftige und  
 "solche Meynung sey, dadurch die, so sie hea-  
 "gen, sich genugsam verrathen, daß sie selb-  
 "sten, ob sie sich schon zu einer Religion be-  
 "kennen, dennoch in der That keine Religion  
 "haben, und so viel, als ohne Gott, seyn in  
 "der Welt.

§. 5. "Wann die Belehrung der Juden  
 "etwas gleichgültiges, oder auch unmögliches  
 "wäre; so hätte man freylich so grosse Ur-  
 "sach nicht, sich darum zu bekümmern. Aber  
 "nachdem der Geist Gottes hin und wieder,  
 "und auch in unserm Textcapitul dieselbe  
 "vorstellt, als etwas, so nicht allein möglich  
 "ist, sondern auch zum Preis der göttlichen  
 "Barmherzigkeit geschehen solle; warum  
 "sollten nicht wir, Christen, dieselbe wünschen,  
 "und nach unserm Vermögen befördern?  
 "Es erfordert solches die Liebe, die wir un-  
 "serm Herrn Jesu schuldig sind; wer Jesum  
 "aufrichtig und von Herzen lieb hat; denn  
 "wird auch lieb seyn, wann desselben Reich  
 "je länger, je weiter ausgebreitet und ver-  
 "mehret



„mehrere wird; zu Folge dem, so er täglich bit-  
 „tet, wann er in der zweyten Bitte sagt :  
 „zukomme dein Reich. Dienete es aber  
 „nicht zur Erweiterung des Reichs Jesu  
 „Christi, wann die Juden, welche ehemals  
 „Kinder des Reichs gewesen, wegen ihres  
 „Unglaubens aber ausgestossen worden, wie-  
 „derum darein gebracht werden könnten?

§. 6. „Es erheischet solches die Liebe gegen  
 „unserem Nebenmenschen: dadurch wir nicht  
 „nur unsere Glaubensgenossen, sondern auch  
 „die Ungläubigen verstehen müssen: daß wir  
 „um desselben Heyl und Wohlfahrt besorget  
 „seyn. Wie können wir aber diese Sorge  
 „besser zeigen, als wann wir sehnlich wün-  
 „schen, und in Ernst dargu helfen, daß die  
 „verlorene Schaaf vom Hause Israel wie-  
 „der gefunden, dem Herren Jesu, als dem  
 „rechten Seelenhirten, zugeföhret, von ihrer  
 „Blindheit genesen, und ewig selig werden  
 „mögen?

§. 7. „Es bringet solches mit sich auch die  
 „Liebe gegen uns selbst: massen unser ei-  
 „genes Heyl nicht wenig dadurch befördert  
 „wird, wann wir, nach unserer Bekehrung,  
 „dafür eifern, und sorgen, daß auch andere,  
 „sonderlich die Ungläubigen, ebenfalls mögen  
 „bekehret, und gebessert werden. Dann eben  
 „damit müssen wir an den Tag legen, daß  
 „unsere Busse herglic, und unser Glaube recht  
 „schaffen, und durch die Liebe thätig sey. Und  
 18. Stück.

„sag



„sagt ja der Apostel ausdrücklich: Wer den  
 „Sänder bekehret hat von dem Irrthum  
 „seines Weges; der hat einer Seelen  
 „vom Tod geholfen, und wird bedecken  
 „die Menge der Sünden.

§. 8. „Es ist aber dieses, nemlich die Be-  
 „kehrung der Juden. wünschen, darum beten,  
 „und nach Vermögen dieselbe befördern, die  
 „Pflicht eines jeden Christen; er sey auch,  
 „wer er wolle. Es muß diese Pflicht beobach-  
 „tet werden, allerförderst von allen christli-  
 „chen Regenten und Obrigkeiten. Diese sol-  
 „len die unter ihrer Botmäßigkeit wohnende  
 „Juden also halten, daß ihnen zwar keine  
 „Freiheit, die Christen mit Wucher oder  
 „sonsten zu schädigen, gestattet; aber auch  
 „die Mittel zu ihrer Erleuchtung und Bekeh-  
 „rung nicht benommen, oder gesperrt wer-  
 „den. Sie sollen in allweg den Leuten von  
 „dieser Nation weder selbst Gewalt und Un-  
 „recht thun, noch zulassen, daß es von andern  
 „gesehehe, und ein jeder mit Schmähen und  
 „Beschimpfen, oder auf andere Weise, sei-  
 „nen Muthwillen an ihnen ausüben möge;  
 „damit nicht durch eine solche Lieblosigkeit  
 „das Christenthum ihnen verhaßt gemacht,  
 „und sie davon abgeschreckt werden. Sie  
 „sollen zwar diejenigen von diesen Ungläubi-  
 „gen, die sich mit Willen nicht bekehren wol-  
 „len, mit Gewalt dazu nicht nöthigen: aber  
 „auch die, so aufrichtig Christen zu werden  
 „vers



„verlangen, nicht also schlechter Dingen ab-  
 „weisen; sondern sie in Liebe aufnehmen,  
 „sie schützen, und für sie sorgen. Einmal ist  
 „es etwas nicht nur ungereimtes, sondern  
 „auch sehr hartes und unchristliches: in dem  
 „öffentlichen Kirchengebet, Gott um die Be-  
 „kehrung der Juden anrufen; aber die, so  
 „sich bekehren, nicht annehmen wollen; sie  
 „dulden, so lang sie Juden sind; aber, nach-  
 „dem sie Christen werden, ihnen den nöthi-  
 „gen Aufenthalt, Schutz und Nahrung ver-  
 „sagen.

§. 9. „Es muß diese Pflicht weiter beobach-  
 „tet werden von allen christlichen Lehrern  
 „und Vorstehern der Kirchen. Paulus be-  
 „stete nicht allein fleißig für seine Brüder  
 „nach der Beschneidung, sondern er wünschte  
 „auch so gar für dieselbe verbannt zu seyn;  
 „so groß war bey ihm der Eifer für ihre  
 „Bekehrung. Und eben so sollen auch alle  
 „Diener Jesu Christi gegen sie gesinnet  
 „seyn; sich wohl hüten, daß sie ja nicht durch  
 „unzeitiges Schmähen, Lästern und Verdam-  
 „men dieselbe wider sich und die Lehre des  
 „Herrn Jesu erbittern; vielmehr sollen sie,  
 „wo sie je Anlaß und Gelegenheit dazu ha-  
 „ben, sie mit Sanftmuth, Liebe und Freund-  
 „lichkeit, von der Wahrheit des Evangelii zu  
 „überzeugen, und sie also zu gewinnen trach-  
 „ten.

§. 10. „Es muß endlich diese Pflicht in acht  
 18. Stck.  
 „ge-



„genommen werden von einem jeglichen Chri-  
 „sten, - also, daß, wann er mit Juden um-  
 „gehet, er sich wohl hñte, vor allem, so ihnen  
 „Anstoß oder Aergernis geben, und das Chri-  
 „stenthum erlaiden (verleiten) möchte; hin-  
 „gegen sich alles dessen bestreife, was sie er-  
 „bauen und das Evangelium ihnen beliebt  
 „machen kan. (\*) - Und zwar wie sollte doch  
 „ein Ungläubiger, der nur ein wenig Gottes-  
 „furcht in seinem Herzen hat, so leicht eine  
 „Anmuth gewinnen zu einer Lehre, derer Be-  
 „kenner über die allergrößte Sünden und La-  
 „ster sich so wenig, oder gar kein Gewissen  
 „machen? Ist also freylich die wahre Fröm-  
 „migkeit, auf Seiten der Christen, ein vor-  
 „treffliches, ja das allerbeste Mittel, die Be-  
 „kehrung der Juden zu befördern, und ihnen  
 „zu dem Christenthum eine Lust zu machen.  
 „Darum, wie Paulus allen alles worden ist,  
 „damit er etliche gewinne; also sollen Chri-  
 „sten, um die Juden zu gewinnen, ihnen ein  
 „gutes Exempel werden, vor denselben ihr  
 „Licht leuchten lassen; damit sie ihre gute  
 „Wercke sehen, und mit ihnen den Vater  
 „im Himmel preisen. (\*\*)

§. II. Der Täufling, welcher Samuel  
 Felix genant worden, wird nach der Taufe  
 unter andern also ermahnet: „So du nun  
 „aber

(\*) pag. 19.

(\*\*) pag. 25.



„aber wahrhaftig bekehret bist; so gedенcke  
 „auch an die, so es noch nicht sind, sonder-  
 „lich an deine Brüder nach der Beschnei-  
 „dung. Du kennest ihre nichtige Ausflüchte,  
 „vermittelst deren sie in ihrem Unglauben sich  
 „mit Fleiß unterhalten, und verhärten; und  
 „weissest nun aus dir selbst, wie solche ih-  
 „nen zu benehmen seyn. Darum diene ihnen  
 „mit demjenigen Licht und der Gnade, die  
 „Gott dir verliehen hat; und so viel an die  
 „ist, so hilf, daß die Decke Moses von ihren  
 „Augen weggenommen werde, und sie, samt  
 „dir, Jesum erkennen, und durch ihn selig  
 „werden mögen. In allweg trachte dahin,  
 „daß du deinen Nebenmenschen, beydes Chri-  
 „sten und Juden, erbaulich seyst; und laß  
 „dein Licht leuchten vor den Leuten, daß sie  
 „deine gute Werke sehen, und den Vater  
 „im Himmel preisen, Matth. 5, 16.

§. 12. Im Gebet, damit diese Handlung  
 beschlossen worden, kommen folgende Aus-  
 drücke vor: „Erbarme dich auch, o du gnä-  
 „diger Gott! aller übrigen verirrter Schaa-  
 „fe vom Hause Israel; suche und sammle sie  
 „durch deine bekehrende Gnade; laß gegen-  
 „wärtigen neugetauften Christen hiezu ein  
 „gesegnetes Werkzeug seyn. Aber auch uns,  
 „o Herr! sende den Geist der Bekehrung,  
 „der uns kräftiglich aufwecke, daß wir vom  
 „Schein und Heucheleychristenthum uns be-  
 „kehren zu dem rechtschaffenen Wesen, so in  
 18. Stck.

E

„Christo



"Christo ist; und, unserm Taufgelübde ges-  
 "mäß, den schönen Christennamen, den wir  
 "tragen, auch führen mit einem christlichen und  
 "heiligen Wandel; damit wir noch in die-  
 "sem Leben unserer Taufe uns trösten und er-  
 "freuen, und das dadurch uns versiegelte Heyl  
 "dereins ewiglich genießen mögen, durch un-  
 "sern Herrn und Heyland, Jesum Chri-  
 "stum. Amen! (\*)

§. 13. Es ist auch beygefüget eine Nach-  
 richt von unterschiedenen erwachsenen Perso-  
 nen, welche seit der Reformation in Basel  
 getauft worden. (\*\*). Unter denselben sind  
 zwey Personen vom jüdischen Geschlecht, wel-  
 che in den Jahren 1619. und 1687. die Taufe  
 empfangen haben.

§. 14. Darauf wird noch des letztern Pro-  
 felyten, Samuel Felix, eigenhändige Beschrei-  
 bung von seinem Übertritt aus dem Juden-  
 thum zum Christenthum angehängt. (\*\*\*)  
 Nachdem derselbe gemeldet, wie er 1716.  
 den 13. Januarii zu Prag gebohren, als ein  
 Sohn des Rebbe Simeon Ginzburger, Ba-  
 ruch genennt, im achten Jahr seiner Eltern be-  
 raubet worden, und sich auf die Studien ge-  
 leget; fährt er in seiner Erzählung also fort:  
 "Ich blieb aber nicht lang zu Haus; sondern,  
 "nach

---

(\*) pag. 41.

(\*\*) pag. 42.

(\*\*\*) pag. 46.



„nachdem ich mich bey 6 Wochen daselbst  
 „aufgehalten, wurde ich nach Pford, 2 Stun-  
 „den von Nürnberg, einer höhern Schul der  
 „Juden, geschickt. Allwo ich - nebst meinen  
 „Studis, noch diesen Nutzen gehabt, daß  
 „ich zuweilen mit einigen Christen umginge;  
 „und sie viel angenehmer und aufrichtiger in  
 „dem Umgang befand. Und weil ich auch  
 „keine Bilder bey ihnen sahe; stärkte mich  
 „dieses mehr, mit ihnen umzugehen. Ich  
 „hielte bisweilen mit ihnen Gespräch aus dem  
 „Alten Testament: und befand, daß sie besser  
 „darin geübet sind, als viele auch gelehrte Ju-  
 „den; massen diese zur Erkenntnis der Schrift,  
 „als des wahren Wortes Gottes, wenig Zeit  
 „anwenden, und von Jugend auf der rabbi-  
 „nischen Schriften sich befeissen. Dieses ver-  
 „ursachte dann, daß ich mich in der Bibel  
 „mehr, als vorhin, übete; doch verließ ich  
 „jene nicht alsobald, sondern setzte meine Stu-  
 „dia mit grossem Fleiß fort.

§. 15. „Nachdem ich nun daselbst 3 Jahr  
 „zugebracht hatte; ging ich wiederum in mein  
 „Vaterland, Prag. Allwo ich, nach ausge-  
 „standnem Examen, für tüchtig befunden  
 „ward, den Gradum eines Candidati, welcher  
 „bey ihnen רבנן genant wird, anzunehmen;  
 „von welchem ich noch ein Testimonium von  
 „6 Rabbinen unterschrieben, in Händen ha-  
 „be. Anbey erinnerten sie mich, daß ich in  
 „dem Studio rabbinico fleißig fortfahren  
 18. Stück.



"möchte ; damit ich mit der Zeit einer jüdi-  
"schen Gemeinde vorstehen könnte.

§. 16. "Allein weil ich keine grosse Lust  
"zu den Talmudischen Fabeln hatte : also be-  
"kummerte ich mich auch nicht viel darum ;  
"sondern, ob ich wohl die öffentlichen Lectio-  
"nes der Rabbinen fleißig anhörte, so wande-  
"te ich doch meine übrige Zeit zu Lesung des  
"Worts Gottes an. Ich besprach mich, zu  
"dem End, mit einigen guten Freunden, und  
"mir wohl bekanten Studiosis, ob es nicht  
"nützlicher, ja viel nöthiger wäre, daß wir uns  
"in dem reinen Wort Gottes mehr befeissen  
"thäten. Ich stellte ihnen vor, wie unbillig,  
"ja unverantwortlich, es wäre, wann man  
"dieses hintan setzte, und hingegen seine Zeit  
"mit dem Talmud zubrächte ; welcher, ob er  
"schon, fuhr ich fort, nützlich und göttlich wäre,  
"(welches ich dazumal glaubte) doch aber mit  
"der Schrift in keine Vergleichung komme.  
"Ich setzte auch hinzu, wie nöthig es sey, sich  
"in einen Stand zu setzen, um, im Fall man  
"mit den Christen zu disputiren hätte, ihnen  
"bescheidenlich begegnen, und unsere Reli-  
"gion vertheidigen zu wissen : welches aber  
"auf keine Art geschehen könnte, wann man  
"der Schrift Alten Testaments nicht kundig  
"sey ; massen man einen Christen aus dem  
"Talmud, den er verwirft, nicht widerlegen  
"könne. Ich fand bey ihnen Beyfall ; und  
"wir beschloffen unter uns, daß wir alle Wo-  
"chen



„chen zweymal zusammen kommen wolten,  
„um allezeit ein Capitel aus den Propheten  
„zu erklären. Wir wählten der grossen Pro-  
„pheten Bücher zu unserer Lektion, und mach-  
„ten mit dem Prophet Esaja den Anfang.  
„Ich hatte bey dieser Zusammenkunft genug-  
„same Gelegenheit, meine Gedanken walten  
„zu lassen: und ging meine Bemühung mei-  
„stentheils dahin, wie ich mich und andere  
„überzeugen möchte, daß die Weissagungen,  
„den Mesiam betreffend, der jüdischen Re-  
„ligion gemäß, noch nicht erfüllet worden  
„seyn; und folglich noch ins künftige ihre  
„Erfüllung erreichen müsten.

§. 17. „Es währte aber diese Zusammen-  
„kunft meiner seits nicht gar zu lang. Dann  
„ich begab mich bald darnach, auf Anrathen  
„meiner Schwester und anderer Freunde, in  
„den Ehestand: und weil ich vor mich selb-  
„sten sorgen mußte; so resolvirte ich mich, die  
„Handelschaft zu ergreifen; um meine Nah-  
„rung dardurch zu suchen. Diesem zusage,  
„nam ich, weil ich von mir selbst den  
„Handel nicht verstund, einen Handelsconfor-  
„ten an; dem ich mit Geld verlegte, und die  
„Waaren anschafte; (da) er - (denn) sol-  
„che verconsumirete; also, daß ich verhoffte,  
„dadurch eine kömmliche Nahrung zu haben.  
„Allein es hatte die göttliche Providenz ganz  
„ein anders verordnet. Und gewislich, wie -  
„(sehr) die Menschen sich (auch) bemühen,  
18. Stück. C 3 „und



„und Schlüsse fassen, ihr Leben auf diese oder  
 „jene Art einzurichten; so heisset es doch,  
 „wie der weise König, Salomon, gesagt hat:  
 „es sind viele Anschläge in eines Mannes  
 „Herzen; aber der Rath des Herren blei-  
 „bet stehen. Darum muß auch dieser An-  
 „schlag fehlen, - dann ich mußte für meinen  
 „Cammeraden, welcher viel schuldig war, ganz  
 „unschuldiger massen bezahlen: dazu kam  
 „annoch, daß einer, mit Namen Rabbi Isaac,  
 „bey dem ich 300 Reichsthaler ausstehen  
 „hatte, fallirte; so, daß ich in kurzer Zeit  
 „in einen ziemlichen Schaden gerathen war.

§. 18. „Dieses schmerzte mich nicht we-  
 „nig; ich gedachte hin und her, und wußte  
 „nicht, warum das Glück mich also verfolgte.  
 „Endlich erlante ich solches, als ein göttli-  
 „ches Schicksal über mich; weil ich meine  
 „Studia habe fahren lassen, und mich zum  
 „Handel gewendt. Derentwegen entschloß  
 „ich mich, diesen wiederum zu verlassen, und  
 „meine Studia fortzutreiben; und war auf  
 „eine Station bedacht. Diesem zusolg, war  
 „ich willens, nach Deutschland zu verreisen;  
 „massen ich - (da) ehender, als in Prag,  
 „meinen Entzweck zu erreichen hoffete. Ich  
 „trug auch diesen Vorschlag meiner Frauen  
 „vor: und da ich sie, samt meinen anderen  
 „Freunden, geneigt dazu befand; so ging ich  
 „nach Frankfort am Mayn.

§. 19. „So bald ich nun dasebst ankam;  
 „ver-



„verfügte ich mich zum Rabbiner, welcher  
 „mein naher Befreundter war; ich eröffnete  
 „ihm mein Vorhaben, und verlangte seine  
 „Hülfe dazu. Er nam mich williglich auf,  
 „und versprach mir alles das, was in seinen  
 „Kräften stünde, zu leisten; und trug mir  
 „auch sein Haus zum Aufenthalt an; welches  
 „ich auch annam.

§. 20. „Nachdem ich mich ein halb Jahr  
 „hier aufgehalten; wurde ich nach Darm-  
 „stadt beruffen, um dem dortigen Rabbiner,  
 „als Helfer: dergleichen bey ihnen מורה  
 „genennet wird: beyzustehen; allwo ich zu  
 „einem reichen Juden in die Kost kam, so  
 „lang, bis ich es für gut befand, meine Frau  
 „zu mir zu nehmen, und mich da niederzu-  
 „lassen. Meine Besoldung war zwar dazu-  
 „mal nicht so groß, daß ich mit meinem Ehe-  
 „gemahl mich davon hätte erhalten können;  
 „aber der Rabbiner machte mir Hofnung zu  
 „einem besseren Dienst in der Landgraffschaft,  
 „Darmstadt. Und dieses trug sich zu An-  
 „no 1736.

§. 21. „Dazumal offenbaret sich der Hey-  
 „land zuerst an meiner Seelen; und mein  
 „verfinstertes Herz wurde auf eine sonder-  
 „bare Weise erleuchtet, und zwar folgender  
 „massen. Weiln meine Geschäfte nicht gar  
 „groß waren; fing ich mein erstes Werk  
 „mit Lesung des Worts Gottes wieder an,  
 „und zwar mit noch mehrerm Ernst, als vor-  
 „13. Stck. C 4 „hin



„hin zu Prag. Massen ich mich dahin be-  
 „arbeitete, alle Weissagungen von dem Herrn  
 „Messia gründlich - durch (zu) gehen, und,  
 „wo möglich, daraus zu erweisen, daß dieser  
 „noch nicht gekommen, und folglich die Ver-  
 „heißung durch die Ankunft des annoch zu  
 „erwartenden Messia ihre Erfüllung errei-  
 „chen müste. Ich brachte auch alle meine  
 „Gedanken zu Papier, in der Absicht, sie ein-  
 „mal durch den Druck den Juden mitzutheil-  
 „en. Allein, weil ich den Commentariis  
 „der Rabbiner nicht viel traute, sondern nur  
 „allein die gesunde Vernunft und den unge-  
 „zwungenen Verstand der Worte zu meiner  
 „Regel und Richtschnur machte: so konte  
 „ich zu meinem Vorhaben nicht gelangen;  
 „massen mein Entzweck mit dem eigentlichen  
 „Verstand der Schrift stritte. Dann ich fand  
 „deutlich und klar das Gegentheil, nemlich,  
 „daß die Zeit, darin der Messias kommen  
 „solte, schon längstens verflossen wäre. Und  
 „weil ich von dem Evangelio (dem neuen  
 „Testament) wenig, oder gar nichts wuste;  
 „so konte ich mich darein nicht finden. Ich  
 „wuste zwar wohl, daß einer, mit Namen  
 „Jesus von Nazareth, in der Welt gelebt,  
 „der sich für den Messiam ausgegeben hätte,  
 „an welchen auch die Christen glauben thäten;  
 „allein ich hatte von seiner Lehr, der Zeit,  
 „in der er gelebet, und anderen nöthigen  
 „Umständen gar keine Erkenntnis. Derow-  
 „halb



„halben konnte ich hierin nichts sicheres schlies-  
sen; sondern blieb in also verwirrten Ge-  
danken fast ein halbes Jahr: und ob ich  
schon dachte, mir aus eigenen Kräften zu  
helfen; so war es doch weit gefehlt.

§. 22. „Endlich sandte mir Gott ein Mit-  
tel, dardurch ich einen näheren Bericht in  
dieser Sache bekam. Dann mein Herr,  
bey dem ich wohnete, hatte grosse Handel-  
schaft bey Hof; dannenhero auch oft eini-  
ge Herren des Hofes zu ihm kamen; unter  
welchen ich die Ehre hatte, mit einem Edel-  
mann bekant zu werden. Und als ich auf  
eine Zeit mit ihm aus der Schrift Alten Te-  
staments wegen des Messia in ein Gespräch  
kam; und er mich darin bescheidentlicher,  
als die Juden im Brauch haben, befand:  
ersuchte er mich, dann und wann ihn heim-  
zusuchen. Ich ließ es mir gefallen, und  
bedienete mich dieser Freyheit; da er mir  
dann etliche christliche Bücher zeigte, aus  
welchen er mir eins und das andere vor-  
las, oder mir zu lesen gab; welches ich  
ganz ohnpartheyisch anhörte, und in Be-  
achtung zog. Dieses machte mir auch  
einen gar heylsamen Eindruck, daß ich gar  
einen andern Begriff von der christlichen  
Lehre, als vorhin, bekam.

§. 23. „Ich wünschte sehr, das Neue Te-  
stament zu lesen, und den Inhalt dessel-  
ben zu erfahren; weil es bey den Juden,  
18. Stück.



„als ein gotteslästerliches Buch, verrufen  
 „ist. Ich dachte, wie könnten doch die Chris-  
 „ten ein Buch, das, nach der Juden Aussag,  
 „dem Alten Testament zuwider seyn soll, für  
 „göttlich erkennen; und doch zugleich auch  
 „eben dieses Alte gleich hoch und göttlich  
 „halten? Zu dem Ende nam ich mir die  
 „Freiheit, das Neue Testament von gemeld-  
 „tem Herren zu begehren; welcher es mir  
 „auch gern lehnete. Ich nam es mit mir  
 „nach Haus; und, damit es kein Jude er-  
 „fahren möchte, las ich es nur bey Nacht  
 „in meinem Schlafzimmer.

§. 24. „Und als ich darin betrachtete, so  
 „wohl die Heiligkeit der Lehr an und für sich  
 „selbst, als auch die Wunder des Herrn,  
 „und insonderheit die Umstände, den Messiam  
 „betreffend; als da sind die Zeit seiner Zu-  
 „kunft, der Ort und die Weise seiner Geburt,  
 „Leiden, Sterben und Auferstehung und Him-  
 „elfahrt; welches alles vorhin im Alten  
 „Testament prophezehet, und in diesem Jesu  
 „von Nazareth erfüllet worden ist: so erkan-  
 „te, und schloß ich daraus, daß er der wahre  
 „und von GOTT verheißene Messias sey.  
 „Allein die Sache war noch nicht kräftig ge-  
 „nung, mich zur Annehmung der christlichen  
 „Religion zu bewegen; maßen ich noch an  
 „vielen Articuln zweiffelte, als da waren die  
 „Dreyeinigkeit, die Gottheit Christi, und  
 „die Abschaffung des ceremonialischen Ge-  
 „setzes.



„setzes. Derowegen wußte ich nicht, was ich  
„wehlen sollte. Mein Gewissen verband mich  
„zwar, an Christum, als den wahren Mes-  
„siam, zu glauben; doch konnte ich mich nicht  
„so, wie es die christliche Religion erforderte,  
„dazu bequemen. Derowegen flehete ich  
„Gott durch stetes Bitten an, daß er mir  
„fernere helfen, und zum wahren Weg mich  
„leiten wolte.

§. 25. „Indessen liefen diejenigen drey  
„Jahr, so man mir zu Haus zu reisen be-  
„stimmt hatte, zu End; und triebe meine  
„Frau durch Briefe mich heftig, daß ich nach  
„Haus käme. Allein ich hatte keine Lust  
„dazu, wohl wissend, daß mir daselbst alle  
„Gelegenheit zu ferneren Erkenntnis würde  
„abgeschnitten seyn. Doch besorgte ich, mei-  
„ne Frau möchte mich durch den Rabbiner  
„zu meiner Rückkehr anhalten lassen; darum  
„ging ich von da hinweg nach Metz; also  
„ich mich ein Jahr, als ein unverheyrahteter  
„Student, aufhielt.

§. 26. „Von da ging ich durch das Elßas  
„ins Sundgau; da ich mich zu Sägen-  
„heim, als Hauslehrmeister, besande. Nun  
„da wurde ich mit einigen Herren Studiosis  
„von Basel, die einen Spaziergang gemacht,  
„bekant. Und als sie sich mit mir in ein Ge-  
„spräch der Religion halben einließen; wur-  
„den sie an mir gewahr, daß ich von der  
„Wahrheit der christlichen Religion einige  
„18. Stück.  
„über-



„Überzeugung im Herzen hätte; ließen sich  
 „derowegen angelegen seyn, - mir über eini-  
 „gen Puncten, wegen deren ich noch einige  
 „Scrupel hatte, eine Erläuterung beyzubrin-  
 „gen. Ich ermangelte auch nicht, alle meine  
 „Zweifel zu entdecken. Und ohnangesehen  
 „ich hier den gewöhnlichen Zoll ablegen mußte;  
 „so unterließ ich doch nicht, wann mir es die  
 „Zeit zuließ, hieher zu ihnen zu kommen.  
 „Der liebe Gott segnete auch unsere Zu-  
 „sammenkünfte, daß ich niemalen wegen ih-  
 „rer Antworten mißvergnügt hinweg ging;  
 „bis ich nach und nach von der Wahrheit  
 „der christlichen Religion überwiesen, mich  
 „endlich entschloß, ohne einigen Zeitverlust  
 „dieselbe anzunehmen, und öffentlich zu be-  
 „kennen.

§. 27. „Ich war nur noch darauf bedacht,  
 „wie ich mein Guth von Prag, und das was  
 „nige, so ich zu Hagenheim hatte, mit mir  
 „nehmen könnte. Allein ich sahe wohl, daß  
 „es zu Prag alle Schwierigkeiten zur Ver-  
 „werckstelligung finden würde; wegen Ha-  
 „genheim aber nam ich mir vor, die Zeit mei-  
 „nes Diensts, die fast zu Ende lief, auszu-  
 „warten. Die Juden verhinderten mich  
 „daran; weiln ihnen mein öfteres Hieher-  
 „kommen und Umgang mit christlichen Stur-  
 „benten verdächtig vorkam. Darin sie auch  
 „gestärkt wurden, als ich einmal willens war,  
 „an einem Freytag den 5. September 1739.  
 „hiez



„hieber zu kommen; und ich zu Haus vor-  
 „gab, daß ich nach Hagenthal ging, und den  
 „folgenden Sabbath über daselbst zu bleiben  
 „gesinnt wäre. Da ich aber von hier nach  
 „Kirchen gehen wolte, und mich ein Jud von  
 „Hägenheim fragte, ob ich nicht mit ihm  
 „nach Hause wolte, und (ich) es mit nein  
 „beantwortete: da war der ganze Handel ver-  
 „rathen. Weswegen ich von da an hier  
 „verblieb.

§. 28. „Ich dachte zwar nicht, daß ich  
 „würde hier mich lang aufhalten können;  
 „doch entschloß ich bey mir, mein Heyl fer-  
 „ner, so lang ich leben würde, zu suchen.  
 „Aber der grundgütige Gott erzeugte mir  
 „mehrere Gnade, als ich vermeynet. Dann  
 „ich wurde, wider mein Vermuthen, alhier,  
 „so wohl in Ansehung des Geistlichen, als  
 „aber auch des Leiblichen, auf das beste ver-  
 „sorget. Massen ich ins Collegium aufge-  
 „nommen, und, auf Unkosten E. hochlöbl.  
 „Magistrats, mit allem zum zeitlichen Unter-  
 „halt Nothigen versorgt worden bin; anbey  
 „von E. Ehrw. Conventu mir, zur Unter-  
 „weisung in der christlichen Religion, der  
 „wohlernwürdige Herr Archidiaconus, Bru-  
 „cker, ist gegeben worden; welcher sich auf  
 „das allerbeste ließ angelegen seyn, mir eine  
 „gute Erkenntnis bezubringen. Worauf ich  
 „dann, nach Verfließung ungefehr eines  
 „Jahrs, die heilige Taufe öffentlich alhier int  
 „18. Stück.  
 „Mün-



"Münster, vor der ganzen christlichen Ges  
 "mein, empfangen, und also in den Schoos  
 "der christlichen Kirche aufgenommen wurde.

S. 29. "Gleichwie ich nun alhier in Basel  
 "von einem hochweisen Magistrat viele und  
 "grosse Wohlthaten genossen, und annoch  
 "geniesse; massen derselbe allergnädigst er  
 "laubt, daß ich noch diesen Winter hindurch,  
 "in dem allhiefigen Collegio Alumnorum ver  
 "bleiben, und versorgt werden möchte: als  
 "werde ich diese unverdiente hohe Gnad und  
 "Güte, wie auch alle andre von Geist und  
 "Weltlichen empfangene Gutthaten, lebens  
 "lang in dankbarem Angedencken behalten;  
 "und Gott, daß er allen ein reicher Ver  
 "gelter seyn wolle, inbrünstig anflehen. Gott,  
 "der allergütigste Seelenfreund, der auch mei  
 "ne Seele, nur allein aus unendlicher Erbar  
 "mung, von der Slavery des Satans er  
 "löset, und mich aus der Finsternis zu dem  
 "wunderbarlichen Licht gebracht, der wolle  
 "ferner meiner Seelen gnädig seyn, und mir  
 "jederzeit Hülff und Beystand leisten, daß ich  
 "mit dem Schild des Glaubens allen An  
 "fällen des Satans widerstehen könne, und  
 "Jesu Christo, dem Messia, den ich nun für  
 "meinen Heyland und Erlöser erkenne, bis  
 "an mein Ende treu verbleiben möge. Ja,  
 "er wolle doch sich auch meiner Brüder nach  
 "dem Fleisch, der verstockten und in der Irre  
 "herumlauffenden Juden, erbarmen; und ih  
 "nen



nen zu erkennen geben, daß sie ihr Heyl nir-  
gendswo, als in Jesu Christo, suchen müs-  
sen; damit an ihnen erfüllet werde die Weis-  
sagung Hosea, Cap. 3, v. 5. Darnach wer-  
den sich die Kinder Israel bekehren, und den  
Herrn, ihren Gott, und König David  
suchen; und werden den Herrn und seine  
Gnade ehren. Amen!

### Das sechste Capitel.

Was 1742. vom 13. bis 31. Martii über-  
haupt vorgegangen.

#### §. I.

**M**en 25. Martii wurde mir folgendes  
Schreiben einer hohen Prinzessin ein-  
gehändigt: Dero übersandte Tractat-  
gen habe vor einigen Wochen wohl er-  
halten; nicht aber ehender darauf ant-  
worten, noch dafür danken wollen, bis  
ich zugleich, zu Behuf Dero Instituti,  
abermals etwas übersenden können;  
wie dann vorjeto hierbey 20 Thaler fol-  
gen; mit herglichem flehen zu Gott:  
er wolle sich dieses Scherflein, um sei-  
nes Sohnes willen, lassen wohlgefallen,  
und es segnen: daß es vielen Augen  
schaffen möge an denen, welchen es zum  
Dienst bestimmt ist; daß dem rechts-  
schaffen bekehrten Rebhi noch viel tau-  
sende von seiner Nation folgen, und  
12. Stück. e Christum



« Christum Jesum, als den wahren Messias, und Heyland des menschlichen Geschlechts, erkennen, im Glauben annehmen, in der Liebe sich mit ihm verbinden, und im Leben nachfolgen mögen; auf daß sie auch, als wahre Nachkommen Abrahams, und als Kinder der Freyen, zu dem ewigen Erbtheil der Herrlichen im Lichte, nebst allen rechtschaffenen Christen, gelangen! Der barmherzige liebevolle Vater im Himmel, der uns seinen Sohn gesendet, und für uns in Noth und Tod gegeben; und Jesus Christus, der seine Liebe dadurch gepriesen, daß er sein Leben vor uns, seine Feinde, gelassen, und, um unsere Gerechtigkeit willen, aus dem Tode und Grabe hervor gegangen, und nunmehr sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät Gottes, auch alle Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen, der beweiße solche an allen Menschen auf den ganzen Erdboden; bekehre, und ziehe sie allesamt durch seine unaussprechliche Liebe zu sich, daß sie allseits seiner Erlösung wahrhaftig theilhaft werden in Zeit und Ewigkeit! Dazu lasse er auch E. W. Fleiß und Bemühung gesegnet seyn! Ich werde Ihnen solches erbiten helfen.

J. 2. In diesem Monat wurden, außer dem



dem gemeldeten Fürstlichen Geschenck, noch einige Beyträge eingeschickt aus Magdeburg, Göttingen, Göttern im Altenburgischen, Marburg, Wallenburg im Canton Basel, und Neuchâstel. Ein Prediger übersandte zwey Thaler, eine Aelstin einen Ducaten; verschiedene Gönner schickten aus Wallenburg acht, und andere aus Neuchâstel zwey und zwanzig Thaler; andere ungenante Personen zusammen sieben Thaler achtzehn Groschen.

### Das siebente Capitel.

Was 1742. vom 1. bis 19. April überhaupt geschehen.

#### §. I.

Am 6. April empfing dieses Schreiben von einem Prediger aus der Alten Markt: Nachdem ich das Fünfte Stück der Relation von einer weitem Bemühung, Jesum Christum dem jüdischen Volk bekannt zu machen, von L. Z. mit der ordinairn Post zu empfangen die Ehre gehabt; so habe seit dem weiter nichts erhalten. Mittlerweile hat man mir vergewissern wollen, daß das jüdische Institutum durch einen gewissen Vorfall - gänglich aufgehört; weswegen ich meinen, obgleich allezeit sehr kleinen, Beytrag zu diesem Instituto, bis-  
18. Stück. D her



50 Cap. 7. was 1742. vom 1. 19. April

her nicht eingesandt. Wann ich aber nun neulichst in den Hamburgischen Berichten von gelehrten Sachen gelesen, daß dieses nügliche Institutum noch immer, unter der Segenshand Gottes, weiter fortgesetzt werde: als habe mich nicht allein darüber herglichen erfreuet, und Gott dafür gedancket; sondern auch nicht unterlassen können, zu diesem jüdischen Instituto, hier eine halbe Pistolet - an E. Z. - zu übersenden; dazu der Herr Pastor - gleichfals einen Thaler beygelegt. - Der Herr Herr wolle denn dieses Institutum, zur Ausbreitung seines Reiches, und zur Zerstörung des Reichs des Satans, unter Juden und Heyden immer weiter lassen gesegnet seyn!

§. 2. Am 10. April schrieb ein Schul- lehrer hiesigem Herzogthums: E. Z. sage auch für die an mich geschickten Bücher schuldigsten Dank: und habe drey davon wieder ausgetheilet an drey solche Personen, welchen Gott etwas an zeitlichen Gütern anvertrauet hat; zu versuchen, ob sie möchten gereizet werden, einen milden Beytrag zum Behuf des jüdischen Instituti einzusenden; und muß man erwarten, ob sie sich werden von Gott willig machen lassen, durch einigen Zufluß von ihrem Vermögen, zu dem Bau an den Mauern zu Zion beförderlich



lich zu seyn. Es komt hierbey ein kleiner Beytrag von vier Thalern: einen Ducaten hat mir Herr S. gegeben, daß ich ihn an E. S. übermachen möchte; und das übrige, nemlich 1 Thaler 6 Groschen habe von dem, was mir GOTT in Schulstaube bescheret, beylegen wollen.

§. 3. Ein Lehrer in Francken meldete: Vor ein paar Monaten hatte ich mit dem alhierigen Judenvorsinger, in meinem Haus, einen langen Discours von prophetischen Weissagungen, welche auf den Messiam gehen; deren ich ihm unterschiedliche aus der hebräischen Bibel aufschlug, und den eigentlichen Verstand aus dem Zusammenhang erläuterte: da er dann sehr aufmercksam alles angehört, und sonderlich über die Worte, Malach. 3. und Zagg. 2. die ihm gang fremde schienen, sich verwundert; und nur eingewendet: es bewege ihn (dieses) hauptsächlich zu glauben, daß der Messias noch nicht gekommen sey, weil die Wölfe noch nicht bey den Lämmern wohnen, noch die Bären mit den Böhen zur Weide gehen, Esa. 11, 6. 7. Als ich ihm aber aus sehr vielen andern Schriftstellen zeigte, daß solches keine eigentliche, sondern verblünte Redensarten wären, - hat er sich solches, ohne fernern Widerspruch einleuchten lassen: 18. Stück.

D 2

und



und weilen uns jemand - (unterbrach) die  
Zusage gethan, ein andermal wieder zu  
mir zu kommen; so aber bis dato noch  
nicht geschehen: doch hoffe, das Nach-  
dencken werde nicht ohne Segen bey ihm  
seyn. - Der Zfl. A. ehemaliger Hoffjude  
und Resident - sihet noch immer, seit  
1 $\frac{1}{2}$  Jahren hart gefangen; und alle sein  
Vermögen, so er in wenig Jahren zu-  
sammen gebracht, von mehr, als 100000  
Thaler, soll confiscirt seyn. Auch ist der  
- Judenvorsteher, S. J. ein ansehnlicher  
Mann, so durch jenen mit ins Spiel ge-  
kommen, schon bald Jahr und Tag, -  
ebenfalls arrestirt. O daß die unglück-  
lichen Leute, bey ihrem zeitlichen Un-  
glück, endlich die Augen aufthun möch-  
ten, das Heyl in Christo zu suchen!

§. 4. Am 11. April lief aus Delmenhorst  
folgendes ein: Wie aus den Berichten -  
mit herglicher Freude vernehme, so ge-  
het das heilige Werck der Berufung der  
Kinder Israel zum Reich des HErrn Jesu  
noch immer fort; und wird von Zeit  
zu Zeit verhoffentlich besser gehen. Wir  
wollen den HErrn Jesum, der allein  
zum Pflantzen und Begießen das Gede-  
yen geben kan, darum herglich bitten;  
so wird der Saame 30, 60, 100 fältige  
Frucht bringen zu seiner Zeit. Der HErr  
stärcke nur den Glauben E. H. und aller  
Der



Der Mitarbeiter, und aller andern, die Ihm gütig sind! Denn alle Dinge sind möglich dem, der gläubet. Wir dürfen zu dem Herren Jesu nicht sagen: kannst du glauben köntest. Aus meiner seligen Schwester Erbschaft sende hiemit 5 Thaler zu diesem Instituto, und 1 Ducaten für mich.

§. 5. Am 12. April besuchte mich der Proselyt, Christian Gottlieb, aus Lützenau in der Lausitz, ein Baader. Er sagte: er sey auf diese Weise zum Christenthum gekommen, da ihm von christlichen Leuten in Berlin Vorstellung geschehen, und Proselyten ihm das Licht am Abend und den Lehrer der Erkenntnis zu lesen gegeben. Er genoß hier fünf Tage lang des Unterrichts, und bekam sieben Stücke von unsern Schriften.

§. 6. Am 15. April stund in einem aus Klein Pohlen kommenden Brief: E. Z. habe zwar nur einmal in meinem Leben - (gesprochen) und außer dem (in) einigen Stunden - (ihren Collegien, als ein Gast, beygewohnt.) Nachdem aber, bey meiner Rückkunft nach - (Bus.) einige Relationes derer jüdischen Anstalten mit anhero gebracht, und meinem alten Vater - communicirt: so hat sich derselbe nicht nur über das ihm sonst unbekant gewesene Werk, so der Herr unter den Juden

18. Stück.

D 3

an-



angefangen, höchlich erfreuet; sondern mir (auch) zugleich die Ordre ertheilet, an E. Z. disfalls zu schreiben, und um Übersendung so wohl einiger zur Erweckung der Juden in Teutscher Sprache im Druck herausgegebenen Tractätgen, als des Lichts am Abend, Lehrer der Erkenntnis, u. s. w. als auch etlicher Stücke derer neuesten Relationen - (zu ersuchen.) Es wurden demnach an diesem Freund dreyßig Büchlein zur Austheilung unter Juden geschickt.

§. 7. Am 17. April lief dieser ohne Unterschrift des Namens abgefassete Brief ein: E. Z. werden um verwichene heiligen Neujahrzeit, wie nicht zweifle, - ein Goldstück von 4 Ducaten, oder ohngefähr dessen Werth, von einem ungenanten, aber seinem Gott, Herren und Erlöser nicht unbekanten, und nach Psal. 130. schon geraume Zeit aus der Tiefe schmach tenden, schreyenden und ruffenden, und auf seine Gnade und Erlösung harrenden, armen und elenden Sünder, zum Behuf dero desinteressirten, mithin gewiß nicht ohngesegnet bleibenden, Jüdischen und Muhamedanischen Instituti, erhalten haben. Worgegen sich dieser hierdurch, nebst jeweiligem Gedenden seiner grossen geistlichen Armuth und Nothdurst vor dem Thron der Gnaden,

erz



erbittet, bey gegenwärtigen Messegelegenheiten, - an J. H. S. R. zu übersenden von den Relationen des jüdischen Instituti das 2te 3te 6te 7te 10te und folgende Stücke.

§. 8. Ferner wurde mir ein Brief eines Handelsherrens aus Niedersachsen dieses Inhalts zugestellt: Vor - (einigen Monaten) gab ich einem - (Mann von) mittelmäßigen Mitteln ein Büchlein von Ihrem Instituto - zu lesen; (und) dachte (nachhero) nicht mehr daran. - (Als er) mir selbiges wiederbrachte; rühmete (er) die Gnade Gottes - (und) den Segen, so der liebe Gott - (auf diese Arbeit) ge-  
leget: er grif nach seiner Tasche; und (ich) war - etwa einen halben, oder ganzen Louisd'or vermuthend. Er zehlete aber zu meiner grossen Verwunderung, und zum Preise Gottes, die hierin kommende vier Louisd'ors, und also 20 Thaler. Wie mein Zerge sich drüber freuete, kan nicht genungsam ausdrücken. Gott sey gelobet, der sein Zerge dazu gelenket! Der wird das nöthige wohl wissen anzuschaffen; weil es sein Werck ist. Ich recommendire es vielfältig; (es) ist aber noch nichts anders erfolgt. Dieses sind die Erstlinge; GOTT erwecke mehrere. Möchten es unsere Herren Prediger recommendiren; es  
18. Stück. D 4 wüßte



56 Cap. 7. was 1742. vom 1. 19. April etc:

würden noch wol viele sich bewegen lassen, kleinen Vorschub zu geben. Ich werde (es) gelegentlich vorstellen. - Der Herr Herr wolle, und wird ferner helfen, daß das angefangene Werk der Bekehrung der Juden und Heyden fortgesetzt werde; auf daß der Wunsch Davids in seine Erfüllung mag kommen: Lobet den Herren alle Heyden und preiset ihn alle Völker; Hallelujah. Amen; es geschehe!

§. 9. Am 18. April meldete ein Lehrer im Elsaß: Die Armuth ist bey den meisten hiesigen Einwohnern auch sehr groß, daß keinen Beytrag dermalen erlangen können. Jedoch habe aus meinem Sack einen Thaler darzu hiemit überschicken wollen, mit herglichem Wunsch: der Herr wolle auch dieses Scherflein nicht ohne Segen lassen. Wann Gott das Leben fristet; so werde etwa künftigen Herbst einen reichern Segen übermachen können. Auch so lang mir die Augen offen stehen, werde ein Beförderer dieses nützlichen Instituti seyn.

§. 10. Aus dem Voigtland kam folgendes von einem Lehrer: Es erhellet aus (den Relationen von dieser Anstalt) zur Genüge, daß es an Anschlägen und Töhen, die sich wider das Erkenntnis Jesu Christi erheben, bey den verderbten Menschen nicht



nicht fehle: jedoch aber, wie die Waf-  
fen unserer Ritterschaft nicht fleischlich,  
also mächtig vor Gott (sind) und schon  
manche dergleichen Bevestigungen ver-  
störet haben - (so werden sie solche noch)  
ferner verstören. - Solte auch die Stun-  
de noch nicht vorhanden seyn, da Zion  
völlig soll gebauet werden; so wird  
es doch Gott weder missfällig, noch ohne  
Augen seyn, daß man die Materialien  
immer mehr darzu anschaffet. Die - Be-  
mähung, darin E. Z. so getrost fortfah-  
ren, wird der das Heyl der Menschen  
so herglichs liebende Vater im Himmel  
nicht lassen ohne Segen seyn. In die-  
sem Vertrauen übersende auch wieder ein  
paar Scherflein (es waren zwey Ducaten)  
zur Beförderung dieses Wercks.

### Das achte Capitel.

Was 1742. vom 20. bis 30. April über-  
haupt geschehen.

#### §. 1.

**A**m 20. April schrieb ein Lehrer aus  
Greifswald: An unserm Ort wer-  
de ich über 14 Tage, Dom. Jubilate, mit  
Gottes gnädiger Hülfe, einen jüdischen  
Knaben taufen; und an bevorstehendem  
Himmelfahrtsfeste gedendet man mit  
(des Proselyten) Willigs Tochter desglei-  
chen

18. Stck.

D 5

chen



chen zuthun. Den jüdischen Knaben werde ich bey unserm academischen Buchbin-  
der in die Lehre thun, daß er mit der  
Zeit sein eigen Brodt essen könne. Gott  
erleuchte sie durch seinen Geist, daß sie  
in dem Guten, so sie sich vorgenommen,  
beharren mögen!

§. 2. Aus der Lausnig lief nachstehendes  
Schreiben ein: Dero letztere an mich  
erlassene - Zeilen, - habe ich - wie auch  
Dero gedruckten Nachrichten - nach und  
nach richtig erhalten. Ich statte ihnen  
für alles - Dank - ab. Ich hätte solches  
schon längst sollen, und auch gerne wol-  
len vollziehen; ich habe aber nicht gar  
leer damit erscheinen wollen, sondern  
auf die Hilfe des Herrn gewartet, bis  
sie mir etwas zufließen liesse, welches ich  
zugleich mit überreichen könnte. Und da  
hat es sich denn damit bis hieher ver-  
zogen. Die Ursache ist ihnen sat sam be-  
kant; indem sie schon wissen, was mei-  
nem geliebten Vaterlande, Schlesien,  
durch des Höchsten Verhängnis, voriges  
Jahr widerfahren. Dennoch hat mich  
des Herrn Wundergüte in meinem sehn-  
lichen Wunsche und Hofnung, und eine-  
fältiger Bemühung, nicht lassen gar leer  
ausgehen; sondern mir nach und nach  
etwas in meine Hände gegeben, worun-  
ter auch einiges, so eine christliche Herr-  
schaft



schaft, die doch bey den Kriegstrübden vor andern am meisten gelitten, contribuiet; welches, nebst meinem Schärfelein, zusammen 5 Thaler und 4 Groschen beträget; welches ich ihnen mit einem Louied'or und beyliegenden Groschen mit freuden übersende; doch nicht ohne alle Betrübnis, daß es nur so ein wenig (ist.) Der Name des Herrn sey aber auch für dieses wenige gelobet! Er wolle nun seinen Segen gebieten, der es so vermehre, daß eine reiche Frucht, zu seinem Preise, und vieler Seelen Gewinnung, daraus erwachse! Denn es ist dem Herrn nicht schwer, durch wenig oder viel zu helfen. Der getreue Hirte, Christus Jesus, der uns in seiner Verheißung versichert, daß ihn seine Menschenliebe und der gnädige Wille seines und unsers Vaters dringe, daß er die andern Schaafte, die noch außer seinem Stalle sind, herzuführen müsse, fahre ferner fort, wie an allen Orten in der Welt, wo der Schall und die Stimme seines Wortes ausgehet, also auch durch Dero und ihrer Mitarbeiter - Bemühung, die verlohrnen Schaafte von dem Hause Israel, und bey den verirreten Muhammedanern, mit seinem kräftigen Worte anzufassen und mit seiner mächtigen Gnade herzuführen zu der Heerde, die seiner

18. Stück. Weyde



Weyde und süßen Kost, unter seinem holden Zirtenstabe, ohne Aufhören genießet! Er gebe ihnen immer mehr eine offene Thür, und lasse sie getrost ein und aus gehen, und Weyde für Dero eigene und vieler vieler tausend anderer Seelen finden! Er stärke ihre Hände, daß sie nicht matt werden, und sie dieselben ja nicht abziehen von dem Pfluge, woran sie dieselben, durch den Ruf Gottes, geleyet! Er schenke ihnen und Dero lieben Mitarbeitern apostolischen Glauben und Segen, und lasse sie säen und schneiden! Er sammle sich, zu seinem ewigen Preise und Wohlgefallen, eine reiche Ernte, durch ihren, meinen und aller seiner Knechte und Bothen Dienst; daß wir unsere Armen am grossen Offensbahrungstage fällen, und sie ihm mit Lobe und Demuth und grosser Freude darbringen mögen! Das thue er um seines grossen Liebeseyfers willen! Amen!

J. 3. Am 26. April bekam jemand in Leipzig fünf Büchlein, sie an Juden auf der Messe zu verschencken. Ein Prediger in Schwaben schrieb: „Daß ich E. H. aber, „mal mit schreiben beunruhige, dazu bewege, „get mich der kleine Beytrag, den ich einige „Zeit her von guten Freunden, so wohl für „das unter E. H. Aufsicht stehende - Institutum Judaicum - (und) Muhammeda- „num



„num, als auch für die Trancckenbarische An-  
 „stalten in Ostindien zusammen gebracht. Die  
 „Summe ist zwar klein, nemlich 20 Reichs-  
 „gulden, die zu Beförderung des heilsamen  
 „Wercks unter den Juden, und 20 Gulden  
 „dito, die zur Heydenbekehrung von den  
 „Wohlthätern gewidmet sind. - Dürste ich -  
 „(um) die - nachfolgende Stücke - (der  
 „Relation) bitten, - so würde dadurch viel-  
 „leicht Anlaß bekommen, für das - Institu-  
 „tum ferner zu sorgen; dazu Gott schon  
 „zu seiner Zeit noch mehrere Herzen erwe-  
 „cken, und Gaben beschereu wird. Was  
 „das Gegenwärtige betrifft; so habe, nach  
 „E. H. mir wohl bewussten Intention, für-  
 „nemlich dahin gesehen, daß die Wohlthat  
 „nicht gezwungen, sondern freywillig zusam-  
 „men fließe: und ging es mir in der That  
 „und Wahrheit, wie der christliche Prediger  
 „aus Viberach, - laut der Beyslage zur Vor-  
 „rede der 48sten Continuation der Malaba-  
 „rischen Missionsberichte, geschrieben: in  
 „meiner Juden und Malabarencasse lagen  
 „lange Zeit nur etliche wenige Kreuzer, (nur  
 „eine einzige Gabe von 2 Gulden und etwas  
 „darüber,) womit ich mich nicht anmelden  
 „wolte. Ich habe öffentlich und in der Stille  
 „Gutthäter geworben, und mein Netz dahin  
 „ausgeworfen, wo ich einen guten Zug zu-  
 „thun hoffete; und habe doch an gar vielen  
 „Orten, und manchem Tag, nichts gefan-  
 „gen:



„gen: ich überließ es aber dem reichen Se-  
 „gensgott, der öffnete da ein Brunnlein, dort  
 „ein Brunnlein; woher ichs am wenigsten  
 „vermuthet gehabt. Nun dem treuen Sor-  
 „gebater sey dann auch herzlich gedanckt  
 „für seine unaussprechliche Gabe, 2 Cor.  
 „9, 15.

§. 4. In diesem Monat wurde, ausser dem  
 „schon angeführten, etwas zu diesem Insti-  
 tuto geschendet aus Burg, Brandenburg,  
 und Schönwaldau im Lignitzischen; ferner  
 aus Hamburg, Hamm dabey, Peine,  
 Schmalcalden, Saalfeld, Nürnberg und  
 Pohlen. Ein Assessor gab zwey Ducaten;  
 ein Prediger einen Ducaten, ein anderer zwey  
 Thaler, wiederum einer zwey Gulden, noch  
 einer zwölf Groschen sechs Pfennige; ein  
 Schulcollege einen Gulden, ein Kaufmann  
 einen Ducaten. Aus Nürnberg wurden ge-  
 schickt funfzehn Thaler zwölf Groschen; aus  
 Brandenburg von einer hochadelichen Per-  
 son ein Louisd'or, von einer Rätthin ein  
 Thaler, und eben so viel von einer andern  
 Person; aus verschiedenen Orten von unge-  
 nannten Personen zusammen sechszehn Tha-  
 ler vier Groschen.

Das



## Das neunte Capitel.

Was 1742. vom 16. bis 19. April insonderheit auf der Reise des ersten Mitarbeiters geschehen.

## §. 1.

**D**er erste reisende Mitarbeiter (welcher von der den 2. October vorigen Jahrs angetretenen Reise am 4. Januarii zurück gekommen, und von solcher Zeit an bis zum 15. April mir hier bey dem Instituto hülfsliche Hand geleistet,) meldet unterm 16. April: ich begab mich von Halle nach Bag. Unterm 17. ein Jude fragte, ob ich etwas zu handeln hätte? Ich: mein Handel wird euch nicht sonderlich anstehen. Er: ja der Handel ist überall schlecht: der Krieg macht es; da fürchten sich die Leute. Ich: ein rechter Gottesfürchtiger darf sich nicht fürchten; denn er hat Gott zum Schutz; wer aber Krieg mit Gott führet, und ihm entgegen wandelt; der hat Ursache, sich zu fürchten. Er: geht! geht! mit euch habe ich nichts zuthun. Darauf wendete er sich zu einem andern, mit dem er Handels halber sprach.

§. 2. Unterm 18. April: die Juden sangen heute Abend ihr Osterfest an. Ich traf den Schullöpsler aus A. an; und redete mit  
18. Stück.



mit ihm von dem verstorbenen Nadler, M.  
den er auch, als einen aufrichtigen und from-  
men Mann, lobete. Ferner erzählte ich ihm  
etwas von der Proselytin, G. in C. gutem Ver-  
halten, und Erkenntnis. Er wies mir gerade  
gegen uns über ein Haus; und fragte, ob  
ich den darin wohnenden Juden kenne? Ich:  
wie heist er? Er: es ist ein getaufter  
Jude - es geht ihm hier wohl; er ist  
ein Gelehrter. Ich: ich kenne ihn wohl.  
Er hat wol so viel gelernt, daß er es  
mit einem Juden aushalten kan: aber  
wir Christen wünschten, daß er noch des  
mächtiger und niedriger würde. Je mehr  
einer gelernt hat, je kleiner wird er;  
und da hat ein Gelehrter GOTT zum  
Freunde. Er: da hat er recht; demü-  
thig muß der Mensch seyn, wenn er recht  
in der Thore (Bibel) studiren will. Ich  
fragte ob ein Raaf, oder Rebbi hier sey?  
Er: nein, es ist nur der Vorsänger von  
III. hier; der führt die Schule. Ich:  
in III. gibt es bitter böse und rauhe Ju-  
den. Luer Raaf in II. hat viel beschei-  
dener mit mir gesprochen, als ich vor  
ein paar Jahren bey ihm war. Er:  
warum sollte man das nicht thun kön-  
nen? Ich: so kan einer doch dem an-  
dern in Liebe sagen, wo es fehlet. Wie  
ist aber dem zu helfen, der sich gar nichts  
will sagen lassen? Mich jammert oft  
des



des jüdischen Volks, wenn ich es ansehe.  
Es gehet so dahin ohne Erlösung, etc.  
Er: mein Herr nehme er mir nicht übel:  
weil ich der Schulklopfer bin; so muß  
ich gleich gehen, und zur Schule rufen;  
weil wir heute Abend unsere Ostern an-  
fangen. Ich: ich will ihn nicht wider  
seinen Willen aufhalten: will er aber ein  
gutes Büchlein mitnehmen, darin er das  
Osterfest über lesen kan; so steht es ihm  
frey. Er nam sich darauf das Licht am  
Abend, und dankte dafür.

§. 3. Hernach begegnete mir Zirschel aus  
Bab. Ich fragte: ob er mich noch kenne?  
Er: sind sie nicht der Herr Sch. der uns  
besucht hat? Ich: nein, sondern der-  
jenige, welcher vor zwey Jahren bey ihm  
war. Herr Sch. ist dieses Jahr wieder  
zu euch gekommen, zu sehen, ob ihr ihn,  
wie ihr gedrohet, zum Ort hinaus stei-  
nigen würdet. Er: das sind närrische  
Leute gewesen, die das geredet haben:  
wer Verstand hat, wird das nicht sagen.  
Ich: ihr habt auch nicht Ursache, auf  
uns böse zu seyn. Denn die Debora, wel-  
che sich damals zu den Christen gewen-  
det, hat sich zwar unter euch nicht wohl  
gehalten; aber jetzo, da sie besser unter-  
richtet ist, hält sie sich auch besser, und  
lebet ordentlich. Dafür soltet ihr uns  
noch danken, daß wir die bösen Leute,  
18. Stück.      C      welche



welche von euch zu uns Christen kommen, zu einem bessern Lebenswandel zu bringen suchen. Er: ein jeder hat seine Freyheit; es muß auch ein jeder verantworten, was er thut. Sehet dort ist auch ein Jude, der ein Christ worden ist. Er kam mit Frau und Kindern arm hiesher, und hatte nichts zu leben; jetzt hat er ein schönes Haus, und ist ein reicher. Hat der nicht wohl gethan, daß er ein Christ worden? Ich: wenn er nur Geld und Reichthum bey den Christen gesucht hat; so hat er nicht wohl gethan, etc. Gott gebe ihm Gnade, daß er im Glück und guten Tagen nicht übermüthig werde! Hirschel brachte einen Einwurf vor; worüber ich mit ihm in ein weiteres Gespräch kam, welches ein anderer Jude aus A. ein wenig fortsetzte, als Hirschel wegging.

§. 4. Unterm 19. April: ich fragte einen Juden, warum er den Laden zugemacht. Er antwortete: wir haben unser Osterfest. Ich: aber es fehlet euch das rechte Osterlamm, etc. In der weitem Unterredung verkehrte er das göttliche Verbot der bösen Lust; einer aus Braunschweig spottete; und der Benedix aus Blt. suchte zu behaupten, daß alle Juden selig würden.

Das



## Das zehnte Capitel.

Was 1742. vom 20. bis 26. April insonderheit auf der Reise zweyer Mitarbeiter geschehen.

## §. 1.

**D**er erste Mitarbeiter meldet unterm 20. April: des Nachmittags fand mich mein Gefährte; da wir uns im Gebet vereinigten, und darauf in die hiesige Schulversammlung der Juden aus Ss. gingen. Es waren wol 40 Juden beyammen. Nach geendigtem Gebet wolte der Chassen aus Ul. sich nicht mit mir einlassen: die andere Juden aber stunden um einen jeglichen von uns herum, und hörten uns gerne zu.

§. 2. Meine Hauptfrage an sie war diese: warum die Juden heutiges Tages nicht auf eben die Weise Ostern hielten, als vorzeiten ihre Väter, da dieselben aus Egypten gegangen. Einer sagte: wir haben kein Osteropfer. Ob wir gleich Lämmer haben: so ist doch kein Hoherpriester da, der uns segnet; es ist schon im andern Tempel kein Feuer mehr auf das Opfer vom Himmel herunter gefallen: wenn wir nun gleich ein Lamm schächten wolten; so würde es doch nur eine bloße Nachäffung des vorigen seyn; das mögen wir nicht thun. Was wir nicht  
18. Stück. E 2 recht



recht halten können, mögen wir lieber gar nicht halten. Ich: ach, daß ihr das rechte Osterlamm kennetet, davon Jesaias Cap. 53. geweiffaget hat, etc. Aber warum steht doch oben drüber geschrieben: wer glaubt unserer Predigt? Ach, daß ihr Glauben hättet! so hättet ihr das rechte Versöhnungsosterlamm. Ein Jude: das dachte ich wohl, daß er so etwas vorbringen würde.

§. 3. Ich: ihr sagtet vorhin: die Schechine habe sich von euch gewendet. Ich frage aber nun: warum ist die Schechine von euch gewichen, und nahet sich nicht wieder zu euch? Ein Jude: weil wir leider! keine rechte Buße thun. Ich: da thut ihr noch ein ehrlicheres Bekenntnis, als unsere Juden, etc. Ein Jude: Gott weiß die Zeit wohl, wenn wir uns bekehren werden; aber bestimmt hat er sie nicht, als wie in der Gefangenschaft in Egypten und in Babel. Ich: liebe Kinder, warum bekehrt ihr euch denn nicht? Ein Jude: wenn wir uns gleich in SS. bekehrten; so sind doch wieder so viel andere Städte, da es die Juden nicht thun; und diese halten die Erlösung auf. Ein anderer: ja freylich ist es nicht gut: geht es doch aber auch unter den Christen also; da ist keiner, der recht fromm lebet. Ich: ihr soltet sagen:



Gen : da sind auch nur sehr wenige, die recht fromm leben. Der Jude : unter dessen haben wir doch noch den Spruch 3. Mos. 26. zum Trost. Ich : ich habe eine kleine Erklärung über denselben Spruch bey mir. Da habt ihr sie ; ihr könnt sie in diesem Ostern durchlesen. Ich theilte 8 bis 10 Stück davon aus : und weil mehrere etwas verlangten ; so gab ich den übrigen einige Büchlein des Neuen Testaments, sonderlich den Lucam, die Epistel an die Hebräer, und die an die Corinthier.

§. 4. Der andere Mitarbeiter : nachdem ich gestern aus Halle gegangen, so kam ich heute in Baa. an. Als ich in der Schule der Juden aus SS. meine Bibel hervor zog ; sahen einige Juden drein ; und da fragte einer : ob sie zu verkauffen stünde ? Ich gab zur Antwort : heute kauft ihr sie nicht, wegen des Sabbats ; nach dem Sabbat kauft ihr sie nicht, aus Verachtung des Wortes Gottes. Ein Stück veraltet Silber ist euch lieber, als Gottes Wort ; weil euer Herz nur aufs irdische gerichtet ist. Ein anderer fragte : ob ich die Bibel verstünde ? und schlug mir zur Probe auf Jes. 29. 10. Ich : betet erst ; nachher wollen wir über den Spruch mit einander reden.

§. 5. Nach ihrem Gebet kamen einige um mich herum ; ich redete sie also an : ihr lieben  
18. Stück. E 3 ben



ben Söhne Israels, ihr habt vorher den 95. Psalm gelesen. Es ist dieses ein Lied des Jauchzens und Rühmens über der Gnade und den Wohlthaten Gottes; welches Lied keiner singen kan, der aus der Gnade Gottes gestossen ist. Nun seyd ihr 1700 Jahr ohne der Gnaden gegenwart Gottes; wie könnet ihr denn hüpfen und springen, und frölich seyn, etc. Sie machten verschiedene Einwendungen, und unter andern diese: wenn die Zeit komt; so muß sich alles finden; alsdenn müssen die 36 Gerechten geschaffen, auch ganz Israel erlöset werden; den es ist bloß auf die Zeit angesehen. Einer, Namens Lipmann, fragte: was meynet er dann für eine Buße? Da belehrete ich sie davon. Darnach sprach er: glaubet er dann, daß Mesias noch kommen soll? Einer brach in die harte Worte aus: wenn auch Gott vom Himmel redete; so wolte ich es doch nicht glauben. Ich theilte einige Büchlein aus; welche etliche mit Dank, andere auch mit Begierde annahmen.

§. 6. Wir kamen vor die Schule der Juden aus rrr. und ich redete mit ihnen von dem falschen Frieden. Bald darnach nahete sich der Benedix aus Bst. Ich ging mit ihm allein, und hielt ihm seine Sorglosigkeit vor, auch was ich mit ihm in seinem Hause geredet hatte; und fragte, ob er nicht hieran gedächte



gedächte ! Er hielte mir das gottlose Leben der meisten Christen vor ; und wolte daraus schliessen, daß der christliche Glaube nicht der rechte sey. Er sagte weiter: unter den Juden gibt es doch noch mehr Gerechte, als unter euch Christen.

§. 7. Unterm 21. April: in der Schule der Juden aus SS. wurde ich, nach geendigtem Gebet, von Lipmann gefragt: warum wir nicht auch in andern Sprachen, unter andern Völkern, Bücher austheilten; nemlich unter die (Leute von) siebenzig Glauben; warum wir nur zu den Juden gingen? Ich: es ist nur ein Glaube, der vor GOTT gilt. Hier fiel mir ein pohnischer Jude in die Rede, (spöttlich) sagend: und das ist euer der Christen Glaube. Lipmann sprach: laßt ihn doch ausreden. Ich habe die ganze Nacht vor ihnen nicht schlafen können; es hat mir die Sache immer im Kopf gelegen: sie sind so gelehrt, und gehen unter uns so herum; ich weiß nicht, was es bedeutet. Ich: nun soll ich fortfahren? Lipmann, und die andern: ja. Ich: und was damit nicht überein kommt, ist Unglaube, etc. Wenn wir zu den Christen kommen; so verschweigen wir ihnen nichts, sondern sagen ihnen in Kirchen, Schulen und auch wol in Wirthshäusern, was ihnen zu ihrer Seligkeit nöthig ist. Den Betrübten und Traurigen  
18. Stück.                      C 4                      gen



gen verkündigen nicht nur wir, sondern alle rechtschaffne Lehrer unter uns, Trost und Friede; den Unbekehrten Buße und Bekehrung: den Halsstarrigen wird der gerechte Zorn Gottes angekündigt, bis sie Buße thun, oder zur ewigen Verdammnis hinfahren. Daß aber auch den Heyden und Türcken Büchlein gedruckt und in die Hände gebracht werden, kan denen wol unbekant seyn, die sich um das Reich Gottes nicht bekümmern. Wir gehen zu den Juden, nach Gottes Willen, der sich eurer wieder erbarmen will. O daß ihr auch diese Zeichen der Zeit zu mercken anfangen möchtet!

§. 8. Einer machte einen Einwurf vom Sabbath. Der Jude Lipmann fragte: auf wen ich den andern Psalm deute? Ich: auf den, der von seinem Vater, auf bloße Anforderung, der Welt Ende zum Eigenthum bekomt, und bey dem ich selig gepriesen werde, wenn ich auf ihn hoffe, etc. Darauf berührte Lipmann 1. Mos. 1, 26. also, daß man wol merckte, er müsse über die Lehre von der heiligen Dreyeinigkeit meditiert haben. Da ich vom wahren Sinn dieser Stelle gesprochen: sagte er: er muß mit gelehrten Leuten sprechen; wir kommen mit ihm nicht aus. Ich ermahnete ihn, nachzuforschen, welches der rechte Weg zur Seligkeit sey. Er schien bedächtlich, und gelehrig zu seyn.

§. 9.



§. 9. Unterm 22. April: ein Jude aus Berlin redete mich in einer Gasse Handels halber an. Ich verwies ihm, daß er heute, am Sonntage, mit mir handeln wolte; er klärte auch ihm und den dazu kommenden, Gesa. 55. Darnach spazirete ich mit einem Juden aus Dessau die Gasse auf und nieder, ob es gleich regnete; und zeigte ihm die Nothwendigkeit einer wahren Buße, auch die Nichtigkeit ihrer bisherigen Bußübungen. Nach einer Weile ging er fort; ein anderer nam mich mit sich in ein Haus; da stieß bald mehrere versammelten. Als ich wieder von der Buße redete, fingen einige an zu spotten, andere böse zu werden; weswegen ich sie verließ.

§. 10. Unterm 23. April der erste Mitarbeiter: ein Jude bat mich, ihm noch einige Bücher vom Neuen Testament zuzustellen. Er war aus der Versammlung der Böhmischen Juden, die wir neulich besucht hatten. Er sagte: er habe die Erklärung über 3. Mos. 26. vom Gildenen Aph gelesen: das sey ihm schon bekant gewesen, daß wir ihnen schuld geben, daß sie wegen des getödteten Messia so lange im Golus (Exilio) seyn. Ich: aber könnt ihr eine andere Ursache finden? etc. Er zuckte die Achsel, und begehrte dennoch Bücher. Welches mir wohlgefiel. Ich versprach, ihm heute noch einige zu bringen. Er erwehnte, daß er das Licht am Abend, schon gelesen habe. Als ich nun des 28. Stück. E 5 Abends



Abends nach sieben Uhr in sein Quartier kam, wohin er mich nach vollendetem Handel bestellet hatte, und ich ihm einige Bücher vorzeigte: wunderte er sich, daß ich so vielerley Bücher hätte; und suchte sich die Apostelgeschichte heraus. Er entdeckte auch, was er wider die christliche Religion im Gemüth hatte. Es kam ein jüdischer Schneider dazu; da ging jener mit dem Buch fort. Dieser wolte ein Gelehrter seyn, und that sehr groß. In einer Gasse trat ich zu etlichen beysammen stehenden, deren Häuflein sich vermehrte. Diesen zeigte ich, wie wir das Osterfest besser, als sie, feyren könnten.

§. 11. Der andere Mitarbeiter: ich ging zurück nach Halle. Als ich hier ankam; trat ein Jude zu mir, und fragte, ob ich etwas zu handeln mitbrächte? Ich ertheilte ihm einen guten Rath aus Hos. 3. Er sahe mich mit Verwunderung an, hörte zu, redete aber dabey kein Wort.

§. 12. Unterm 26. April der erste Mitarbeiter: ich hatte mit einem paar Hallischer und einem paar Hamburgischer Juden eine Unterredung. Einer sagte: wenn Mesias komt; so wird er alle schwere Stellen in der Schrift erklären.

Das



## Das eilfte Capitel.

Was 1742. vom 1. bis 6. May überhaupt vorgefallen.

## §. 1.

Am 1. May lief an einem der Mitarbeiter folgendes Schreiben aus dem Württembergischen ein: geht euer Werk im Herrn wohl von Statten? Ich weiß euch übrigens nichts zu schreiben, als daß man einen pohlischen Rebbi, Namens Samuel Fürst, einen Menschen von 25 Jahren, - in Ludwigsburg vor etlichen Wochen getauft. Ich hatte ihn vier Wochen in der Information, ging den Mathäum mit ihm durch, - (in Ansehung) der Weissagungen; und dann kam er zur Information in die Stadt. Ich legte ihm den Weg Gottes vor. - Ein Jude von Dietelsheim - (ist auch) ein Christ worden, und zwar in dem Proselytenhaus zu Darmstadt; der nun, nach seiner Taufe, weil er zum Schaffen zu faul war, ein Soldat worden. Seit dem aber ist er durch den Rebbi mit mir bekannt worden. Der - fängt ein ander Leben an.

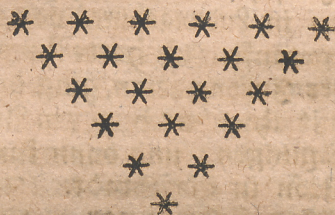
§. 2. Am 4. May sprach bey mir ein der Proselyt Walther Philipp, welcher im Jahr 1720. in Hamburg getauft worden.

§. 3. Vom 1. bis zum 6. dieses Monats wurde



76 Cap. II. was 1742. vom 1. 6. May etc.

wurde etwas zu dieser Anstalt beygetragen  
aus Königsberg, Hannover, Augspurg,  
Ravenspurg und Leutkirchen. Aus Aug-  
spurg und Ravenspurg wurden zusammen  
achtzehn Thaler vier Groschen verehret; von  
einer Geheimtenrätthin vierzig Thaler, von  
einem Professor drey Thaler sechzehn Groschen,  
von einem Prediger ein Thaler sechs  
Groschen, von einer ungenan-  
ten Person zehn  
Thaler.



Anhang.



\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\*  
 \*\*\*\*\*

### Anhang

aus Antonii Margaritha, hebräischen  
 Leser zu Leipzig, Ganzem Jüdi-  
 schen Glauben/ gedruckt 1531.

#### §. I.

**A**nfänglich, wenn ein Jude gar töd-  
 lich krank ist, beruft man seine Freun-  
 de, und etwan auch die Gelehrten, zu  
 ihm: ist er reich, so handelt man viel mit ihm,  
 am ersten was das Guth und Erbtheil belan-  
 get; Gott gebe, wo der Glaube und die  
 Seele bleibe: ist er arm, so darf man des  
 nicht. Darnach ermahnen sie ihn, daß er  
 fest in seinem Glauben bleibe, und alle seine  
 Hofnung auf die Barmherzigkeit Gottes  
 setze: und fragen ihn fürnemlich, ob er auch  
 die Zukunft des Moschiachs glaube? (denn  
 das ist ihnen ein Artikel ihres Glaubens.)  
 Darnach sagt man ihm die ofne Beicht für.  
 Nach diesem muß er sprechen: mein Tod soll  
 eine Verzeihung und Vergebung seyn aller  
 meiner Sünde und Missethat, etc. מתני  
 : מושיח תהי בפרותי על כל חטאתי ופשעי.  
 Mosy thoche Kapporasi al kol ehatosei vppschoe.  
 Die Juden beichten auch einer dem andern,  
 18. Stück. doch



doch in solcher Gestalt, wenn ein grosser Sünder ist, der doch so hart verzweifelt ist, und auch nicht gelehrt, daß er ihm selbst helfen könnte mit einer Buß, so schreibt er seine Sünde auf einem Zedul, gibt sich schuldig, und begehret Buße, schreibt seinen Namen nicht darein, legt diesen Zedel in ein Buch, oder auf einen Sessel, der des Rabbi ist, damit der Rabbi diesen Zedel findet, denn so schreibt der Rabbi diesem eine Antwort und Buß auf einen andern Zedel, und legt ihn an dieses Ort, da er den vorigen gefunden hat, damit daß der Sünder die Antwort wissen zu finden. Ich habe das wohl gesehen, daß man meinem Vater solchen Brief gelegt hat, auch meinem Vettern zu Prag, etc. Wenn er denn also stirbet, legen sie ihn herab auf ein Stroh, und es sey bey Tag oder Nacht, brennen sie ein Licht bey ihm, wachen auch Leute bey ihm, etc. (\*)

§. 2. Die Juden sagen von erst: wir haben viel Sprüche, die uns den Wucher von den Christen zu nehmen erlauben, als Levit. am 25. Deut. am 23. da Moses mit ausdrückten Worten spricht: zu dem Fremden sollst du wuchern, und zu deinem Bruder sollst du nicht wuchern, etc. So sind ja die Christen nicht unsere Brüder, weder vom Fleisch, oder noch viel weniger vom Glauben, und  
Deut.

---

(\*) 3. III, (b)



Deut. am 28. saget es Moses noch bescheidlicher: du wirst vielen Völkern leihen, und von ihnen nicht entlehnen, etc. Ihre Argumente, die sie hier mit Schrift also einführen, brech ich, und erlege sie eben mit derselben Schrift, die sie Stückweis führen. Der Jude sagt nicht, daß das auch darbey, allewege davor oder hernach stehe: so ihr in meinem Willen lebet, und mein Gesetz thut, etc. alsdenn soll euch solcher Wucher erlaubt seyn. So müssen ja jetzt allhie die Juden bekennen, daß sie nur über den funfzehn hundert Jahren, im Zorn und Unwillen Gottes liegen, das Gesetz und Gebote Gottes nicht halten; darum sie sich unbillig des Wuchers rühmen können, als wenig des Gesetzes, und noch viel billiger von demselben absteigen. Eine christliche Obrigkeit ist es schuldig, daß sie den Wucher von den Juden aufheben, ihren Unterthanen zu gut, und den Juden zu ihrer Erkenntnis, auf daß sie arbeiten, und wohl wüßten, daß sie von Gott gewichen wären, und jetzt in einer langen Gefängnis, nicht ohne merckliche Ursach, liegen; denn alldieweil sie sich solchs ungöttlichens und unleidlichens Wuchers nehmen, und Geld genug haben, können sie zu solcher Erkenntnis nicht kommen. Daß ich aber auch mit der Schrift antworte, und einen hellen dürfen Spruch führe, der ihre Argumente niederlege; so bringe ich eben Mosen an den ob-  
18. Stück. genan-



genanten Ort, als nemlich am 28. Capitel, Deut. der also spricht: der Fremdling, der bey dir ist, wird über dich steigen; und immer über dir seyn: du aber wirst herunter steigen, und immer unterliegen. Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen, er wird das Haupt seyn, und du wirst der Schwanz seyn, etc. Also erzehlt er viel Maledeyung, die Gott wolle lassen über die Juden kommen, welche Maledeyung alle kommen sind, und kommen noch, ausgenommen die den Wucher belangen; darum ist eine christliche Obrigkeit schuldig, diesen Spruch zu handhaben, so sie das Wort Gottes übertreten, wie sie denn gewißlich jetzt in der langen, ja ewigen Gefängnis thun. - - Dieweil man aber den Juden den Wucher zuläßt, werden sie nur je länger, je stöcker, pochen daher mit ihrem halstarrigen Nacken, und sprechen: ey, wir müssen je noch heut des Tages das auserwählte Volk Gottes seyn, ja sein allerliebstes Volk, wie Exod. am 19. stehet, und ist nicht wahr, wie die Christen sprechen: Gott habe uns verstoßen und verlassen, ja die Christen müssen uns selbst Zeugnis geben, daß wir die rechten Kinder Gottes seyn, mit dem, daß sie uns müßig führen, und Wucher geben, darzu alle ihre Obrigkeit geben sich williglich in unsere Dienstbarkeit, und bekennen damit, daß sie samt ihren Unterthanen Fremdlinge sind, und nicht Gottes Kinder, wie wir



wir, auch alle die von uns auf Bucher handeln, geben solches Zeugnis über sich, wenn das ist je gewislich wahr, daß die Gebenedeyung Gottes von Bucher noch stets an uns ist, wie Gott redet, Deut. am 28. du wirst vielen Völkern leihen, etc. Auf dis will ich eine christliche Obrigkeit ermahnen, und christlichen Glauben damit zu handhaben, hoch durch Gott gebeten haben, sie wolle forthin nicht zu solchem Bucher der Juden behülflich seyn, ihm weder Schutz noch Schirm geben, ja weder Brief noch Siegel, ihnen auch an allen Rechten keinen Beystand thun, denn solches berühren sie sich wider uns und unsern Glauben fast sehr, daß die Christen ihre Knechte seyn müssen, etc. Wo aber weiter solches geschieht, was thut man anders, denn daß man schuldig wird an der Verlästerung Christi, und christliches Glaubens, so von den Juden täglich geschieht, und damit man sie nur stärckt in ihrer Blindheit und Verharrung. Ich weiß das gewiß, so man allein den Bucher bey den Juden aufhebet, wie gemeldet ist, und der doch aus der Schrift nicht erhalten mag werden, sondern wissentlich wider die Natur, Gott und den Nächsten ist, und die Juden zur Arbeit treibe, mit ihnen aus Barmherzigkeit und brüderlicher Liebe handelt, wie das Evangelium vermag, (doch ohn Bucher) und nicht mit ihnen dem Gesetz nach, Deut. 28. und ihrer Übertretunge führe, doch daß sie arbeiten müßten, so würden sie erst recht erkennen, ihre

18. Stück.                      3                      lange



lange Gefängnis und Zorn Gottes, und gedanken, wie gehet es immermehr zu, daß wir so gar ein arm Volk seyn, nur mehr denn alle andere Völker, wir haben kein Scepter, 777 Cohen und Propheten, ja nicht ein einzig Dorf, etc. sondern müssen uns mit schwerer Arbeit nehmen; würden also in sich selbst gehen, und also gemehlig zur Erkenntnis christliches Glaubens kommen. Eine christliche Obrigkeit, wie gesagt ist, möchte solches alles wol ohne alle Gefährlichkeit des Leibes und auch der Seelen thun, und solches wäre ihnen zuträglich am Leib, Ehr und Gut, den Juden an ihrer armen Seele, und ich verhoffe wohl, daß ich mit meinem Bitten und Ermahnen, gar viel schaffen werde bey den Obrigkeiten, die die Juden unter ihnen haben, und zuvor aus, der Obrigkeit, die erst neulich in kurzen Zeiten die Juden aufgenommen haben, und welches mich groß wundert, und ihnen den leidigen Wucher erlauben, und doch ihre fromme christliche Väter solche Juden mit ihrem Wucher, aus ihrem Gebiethe mit grosser Mühe und Arbeit vertrieben und verjagt haben. Wolte Gott, daß ich mit solchen Obrigkeiten mündlich reden möchte, und ihnen anzeigen, was merklichen Schadens daraus in ihren Landen erfolget. Ich will aber, wills Gott, mit der Zeit, ein kurzes Tractätlein von solchem Schaden in der Christenheit, der von der Juden Wucher entstehet, schreiben. GOTT gebe einer christlichen Obrigkeit seinen Geist und Gnade,



zu solchem guten Werck, den Buecher der Ju-  
den zu vertreiben, Amen. Ich sage auch hie  
frey, daß ihnen dieser Buecher von Mose nicht  
darum erlaubt sey worden, daß er gut und recht  
sey, sondern ist ihnen zugelassen worden, von  
wegen ihres halsstarrigen Gemüths, auch von  
wegen ihres geizigen Herzens, damit zu ver-  
hüten, daß sie unter einander nicht wuchern  
soltten, einer den andern verderbte, auch ein  
Bruder den andern, wie ihnen verboten ward,  
schände, gleich wie ihnen auch aus solcher Ur-  
sach - der Scheidbrief ist nachgelassen wor-  
den; das ist, wie Christus spricht, von wegen  
der Härigkeit ihres Herzens, Matthäi am  
19. etc. (\*)

J. 3. **XX** Leel. Lobet Gott mit Süßigkeit,  
geht dem lebendigen Gott, und dem bestätigten  
König Gefang. So werden sie sagen, und sich  
hören lassen mit Lobungen: denn er ist allein,  
der da Stärke würcket; er thut viel neue Din-  
ge, er ist ein Meister des Streites, er säet die  
Gerechtigkeit; und macht, daß Heyl und Hülfe  
aufgehet und sproßet; er schafft Arhney, er ist  
furchtsam im Lobe, ein Herr der Wunderbar-  
lichkeiten: (der) durch seine Güte stets in einem  
jeden Tag die Geschöpf, wie von Anfang, er-  
neuert; also, daß zu dem, der die grosse Lichter  
gemacht hat, gesprochen worden ist, daß seine  
Güte in Ewigkeit währe. Ein neues Licht wirft  
du über Zion erleuchten, und denn werden wir  
18. Stüd. **S 2** alle

(\*) B. I. (b)



alle rein und würdig zuenten bald zu deinem Licht. Gelobet seyst du Gott, der da ist ein Beschaffer der Lichte! Wer kan darzu thun, daß ihr das Licht nicht habt annehmen wollen, auch noch nicht, welches Licht schon kommen ist? und über solches kypelt und leuft ihr Gott immer zu, er soll euch das Licht schicken. Ihr Blinden könnt es doch nicht leugnen, daß die versprochene und verheissene Licht nicht schon kommen sey. Daß ihm aber also sey, so lis und bestiehe Esa. 42. und 49. schier gar im Anfang. Daselbst zeigt er gar klärlich an, wer und was das Licht seyn soll, nemlich der Messias; der sey ein Licht der Heyden, und aller Völker. Klärere Schrift ist in der ganzen Bibel nicht, wider die jehunden vermeynten gottlosen Juden, denn eben diese zwey Orte. Denn diese Orte zeigen gar klärlich an die Berufung der Heyden. Wie denn vor Augen, daß seit dem das Licht Christi kommen ist, und das Evangelium geprediget, so glauben die Heyden, welche vorhin in Abgötterey geglaubt haben, jetzt in Gott den Vater, Schöpfer Himmels und Erbreichs, etc. und in den er gesandt hat, solches Licht zu bringen, nemlich Jesus Christus, welchen auch die rechten frommen Juden hauffenweß für solches Licht angenommen haben. Versehe mich auch, wo der Bucher von jehunden müßigen Geizwürmen genommen würde, würden denn ihrer noch viel zu solchem Lichte kommen, etc. (\*)

(\*) Q. I. (c)





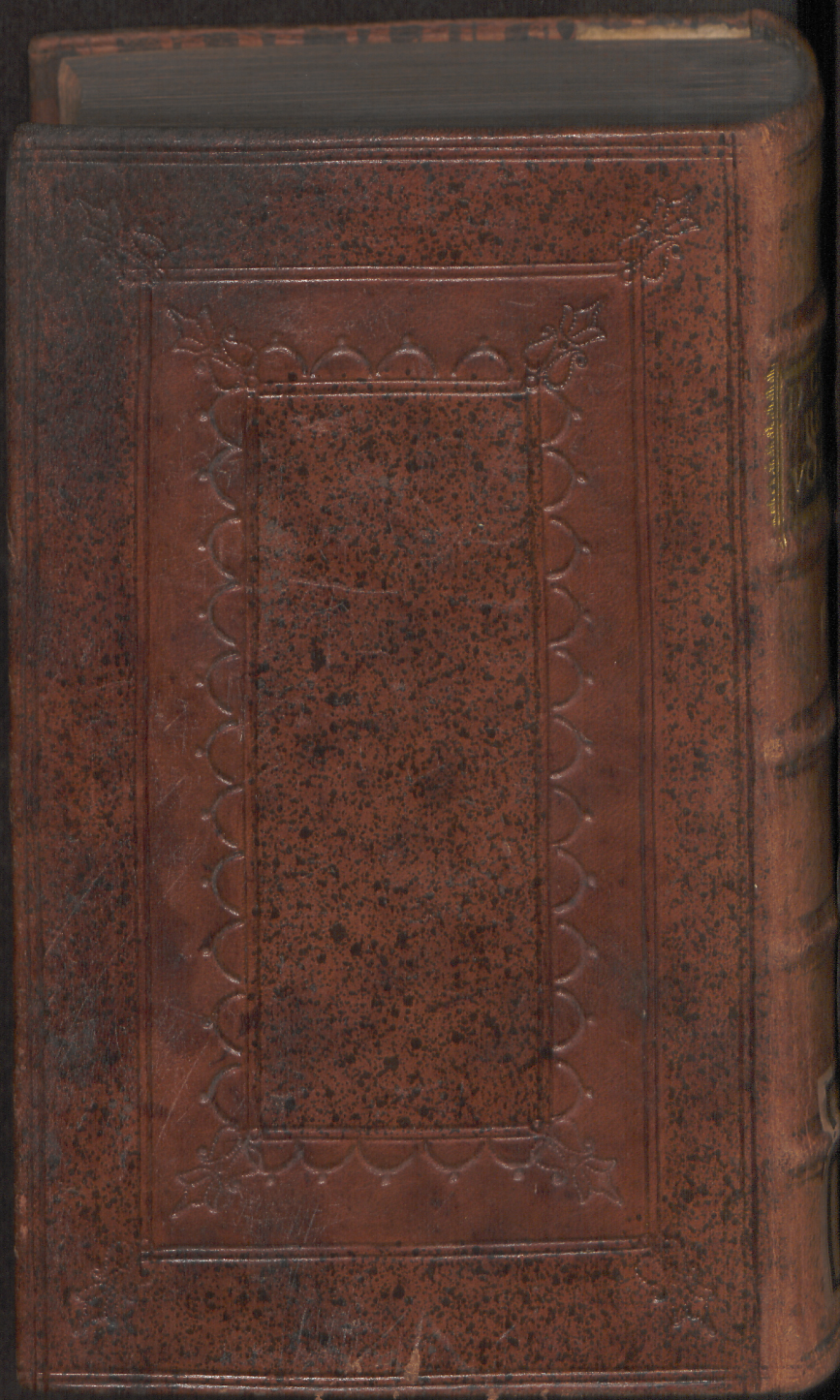


Academia  
Rostock











"sich die Kinder Israel  
"Zerrn ihren Gott, und  
"(David's Sohn) suchen,  
10. "über das Haus D  
"Bürger zu Jerusalem r  
"den Geist der Gnaden  
"und sie werden mich an  
"zustochen haben, und r  
"wie ein einziges Kind, u  
"ihn (in wahrer Buss u  
"Sünden) betrüben, wie  
"um ein erstes Kind.

§. 3. Am 10. May war  
Handelung von des Messia  
Amt am jüngsten Tage u  
zwar fünf hundert mal, abg  
diger zu Ecq. in Hessen mel  
mich die wunderbare Pr  
ins Amt eines Predigers  
get; welches mir - Gele  
in dieser Gemeine zu con  
set. Es wäre mir daher  
die jüdischen Gebeter drey  
discheutschen Psalter eta  
Könte: ferner zwey (Stü  
marischen Nachricht dieses  
wol wehrt wäre, mit eine  
der allermerckwürdigste  
ans allen Relationen - (u

S. 4. Am 12. May wurde  
zehn Groschen acht Pfennige  
feldischen, überbracht mit  
28. Stck. S 2

nd den  
David  
ach. 12,  
er die  
giessen  
ebets :  
ben sie  
flagen,  
ich um  
s ihrer  
etrübt

ns Ab-  
lichem  
al, und  
er Pre-  
e hat  
ortes -  
wärdi.  
Juden  
schaf-  
enn ich  
ben jü-  
haben  
Sum-  
velche  
tract  
heiten  
erden.)  
Bulden  
Saal-  
ichnis,  
ihre

